Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 M, durch die Post bezogen 3 M für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 13. Halle, Donnerstag 16. Januar 1890. 182. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, 15. Januar.

Die Reichstagswahl in Halle und dem Saalkreis.

II.

(Die Erneuerung des Kartells.)

Wie die Hallische Zeitung mit besonderer Freude Akt genommen hat von der Erneuerung des Kartells im Allgemeinen so ist im ersten Artikel über obigen Gegenstand dasselbe von ihr selbstredend auch in Betreff der Fortdauer dieser für des Vaterlandes Wohlfahrt so bewährten politischen Veranstaltung in Bezug auf den hiesigen Wahlkreis geschehen. Wir haben an dieser Stelle schon oft Gelegenheit gehabt darzuthun, welcher Segen und Nutzen dem deutschen Volke durch die kartellistische Mehrheit erwuchs, und wir sind überzeugt, daß die Leser unseres Blattes und alle Wähler, die mit uns sympathisiren, mit gleicher Genugthuung wie wir die Nachricht von der vollzogenen Thatsache der Kartell-Erneuerung für Halle und den Saalkreis entgegengenommen haben.

Der Beschluß der drei Vorstände der Deutschkonservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen, diesen Compromiß abermals abzuschließen, ist fast einstimmig erfolgt, ein Beweis, wie sehr man in allen drei Gruppen von dessen Nothwendigkeit im Interesse der hiesigen Wahlen überzeugt war. Dieser Beschluß stützte sich bei den beiden konservativen Parteien des hiesigen Kartells, wie wir besonders betonen und anerkennen wollen, auf eine loyale Auffassung der Abmachungen über die Kartell-Erneuerung; bei den Gruppen unseres Wahlkreises war lediglich die Ueberzeugung ausschlaggebend: daß man sich unbedingt für gebunden erachte den seitherigen Besitzstand zu wahren (hier also für die Nationalliberalen) und daß man keinen Sonderinteressen der eigenen Partei Gehör geben dürfe, die vielleicht sich mit der Absicht trugen, selbständige Kandidatur aufzustellen. Alle Gründe, die dafür aufgeführt werden konnten und auch im Schooß jener Versammlungen aufgeführt wurden, wichen schließlich doch der Rücksicht auf die oben erwähnte Abmachung. Jedenfalls haben die Deutschkonservativen und die Reichspartei des Wahlkreises Halle damit sich selbst und ihrer loyalen Auffassung des Kartells, die sich jeder Consequenz bewußt blieb, ein Ehrenzeugniß ausgestellt. Wir wollen wünschen, daß dieser Vorgang auch in den Kreisen Nachahmung finden werde, wo augenblicklich noch ähnliche Vorgänge die Wahllage trüben, und wie sie z. B. bei der letzten Wahl in Merseburg-Querfurt zu Tage getreten sind! Wir leben der Hoffnung, daß die national-liberale Partei Akt nehmen wird von der Treue und von der Energie, mit der seit Jahren in unserem Kreise die anderen Gruppen des Kartells für sie gewirkt, geworben und gewählt haben! Es legt das ein glänzendes Zeugniß von der trefflichen Organisation beider konservativen Parteien unseres Wahlkreises ab und darf alle Mitglieder des Kartells bezüglich der bevorstehenden Wahlen mit den besten Hoffnungen erfüllen. Unser Kartell steht heute ganz so in sich gefestigt da, wie vor drei Jahren bei seiner Entstehung!

Im Großen und Ganzen ist das übrigens auch anderswo der Fall und die wenigen Ausnahmen kommen im Hinblick auf die Gesammtzahl der aufzustellenden Kandidaten gar nicht in wesentliche Betrachtung. Freilich stellt die Oppositionspresse diese vereinzelten Differenzen zwischen den einzelnen Gruppen des Kartells gar zu gern nicht als Ausnahmen sondern als Regel hin; der Wunsch ist hier, wie so oft bei den Deutschfreisinnigen, der Darstellung Vater! Auch in den letzten Tagen waren wir wiederum in der günstigen Lage, mehrfach von einer Erneuerung des Kartells in zeither fraglichen Wahlkreisen berichten zu können und wir zweifeln nicht, daß der nun um so näher gerückte Wahltermin das Seinige dazu beitragen werde, um dort, wo die Verständigung zu einmüthigem Handeln bisher noch fehlte, dieselbe bald herbei zu führen.

Was aber speziell unseren Wahlkreis anlangt, so haben wir das feste Vertrauen, daß alle Wähler bei dieser Erneuerung des Kartells ohne jedwede Ausnahme voll und ganz dem einmal gefaßten Beschluß der Vorstände beitreten und demgemäß handeln werden! Der große grundlegende Gedanke, aus dem heraus vor drei Jahren wie auch jetzt wieder diese Vereinigung der drei großen Ordnungsparteien erfolgte, wird in allen Wählern die Erkenntniß befestigen, daß man mit dieser Kartell-Erneuerung heut wie damals dem Vaterland einen Dienst leistet und das kleinliche Bedenken, Prinzipienreitereien und Rechthabereien wahrlich nirgends weniger am Platze seien als in dieser Sache! Den besten Beweis für solche Erkenntniß kann jeder einzelne Wähler am Wahltag liefern — durch stricte Disziplin bei dem Gange zur Urne!

Vermischte politische Mittheilungen.

* **Seitdem der Wahltermin festgestellt ist,** zeigt die Reichstagsverhandlung ein ganz anderes Gesicht! Wie knapp und kurz ist plötzlich die Rede des Herrn von Eugen Richters Partei geworden. Scheint es nicht fast so als hätten sie die Sprache verloren? Wer sie früher gehört, die langathmigen endelosen Obstruktionspolitik-Diatriben und wer nun diesen Petit-Satz im Rededuktus anschaut, den überkommt unwillkürlich ein ironisches Lächeln! Natürlich wollen die Herren ihren Athem für die Versammlungen in ihren lieben Wahlbezirken sparen, in denen man sie aufs Neue aufgestellt und denen sie natürlich ihr Programm aufs Neue entwickeln müssen. Das Neueste in diesem Genre an deutschfreisinniger Seite, das man bei den Extremen übrigens ganz sicher nur als eine nothgedrungene Concession an gewisse mit Abfall drohende Mitglieder der Partei auffassen dürfte, nennt sich das „Nürnberger Programm“ und sei an dieser Stelle reproducirt. Der „Humor davon“ liegt klar zu Tage. Diese „Minimalforderung des Liberalismus“ lautet wortgetreu also:

„Der zu wählende Kandidat muß Gegner der Lebensmittelzölle sein und für deren Aufhebung stimmen; er muß Gegner jeder Ausnahmegesetzgebung sein; er muß für die Erhaltung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes und für absolut ungehinderte Wahlfreiheit eintreten: er muß grundsätzlicher Gegner jeden Monopols sein.“

Es ist überaus dankenswerth, daß die deutschfreisinnigen Preßorgane aller Welt erklären: wer zu diesem politischen Glaubensbekenntniß nicht schwören wolle oder könne, nicht mehr Anspruch darauf erheben dürfe: der „liberalen“ Partei anzuhören! Jetzt weiß man doch von autoritativer Seite aus, was „liberal“ ist!

* **Zu naiv!** Im Anschluß an die Notiz, welche die Leser der Hallischen Zeitung in der ersten Ausgabe der heutigen Nummer über eine Sitzung der Kommission, welche über die Anträge betreffend Kohlentarif-Ermäßigung berieth, gefunden haben, möchten wir als Nachtrag die beifolgende Erklärung des Richterschen Nachtorganes anfügen. Das Blatt schreibt wörtlich: Der freisinnige Antrag auf Herabsetzung der Kohlentarife war am ersten Tage der Reichstagssession im Oktober im Reichstag eingebracht worden, ist aber von den Kartellparteien derart verschleppt worden, daß erst jetzt am Montag Abend, also zu einer Zeit, wo eine Erledigung des Antrages im Plenum nach Lage der Geschäfte gar nicht mehr zu erwarten steht, die Kommissionsberathung beginnen sollte. Die Kommission erwies sich als beschlußunfähig. Die „Nat.-Ztg.“ stellt es so dar, als ob die Beschlußunfähigkeit durch Abwesenheit der Antragsteller veranlaßt worden sei. — Abg. Richter ist gar nicht Mitglied der Kommission. Die Anwesenheit der Antragsteller ist zur Beschlußfähigkeit einer Kommission bei Verhandlung über einen Antrag gar nicht erforderlich —!—!— (Wir erklären nochmals: so steht es wörtlich zu lesen in der Freisinnigen Zeitung!)

* **Zum bürgerlichen Gesetzbuch.** Das Schlußheft der Gutachten aus dem Anwaltstande über den Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs bringt neben einer Uebersicht der Ergebnisse der Gutachten, einer kurzen Darstellung des Entwurfs und den Registern eine Erklärung des Vereinsvorstandes, worin er zunächst den Mitarbeitern seinen Dank ausspricht; dann heißt es:

„Der Vorstand des Deutschen Anwaltvereins hat eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Den Verfassern des Entwurfes sind nach dessen Erscheinen nicht überall freundliche Worte gesagt worden. Unserer Meinung nach haben sie sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Wer die verschlungenen und auseinanderstrebenden Wege kennt, welche jahrhundertelanges Mißgeschick der Rechtsentwickelung unseres Vaterlandes gewiesen hat, der vermag auch die ungeheuren Schwierigkeiten zu ermessen, welche die Kommission zu überwinden hatte, um ein einheitliches, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechendes Werk zu schaffen. Das ist ihr gelungen. Freilich hätte Einzelnes vollkommener gestaltet, Anderes nicht der Gesetzgebung der Einzelstaaten überwiesen werden sollen. Dies war aber die unvermeidliche Folge der der Kommission von den verbündeten Regierungen gezogenen Grenzen. Solche zu erweitern und dadurch sachliche Schwierigkeiten, welche sich der vollendeten Durchbildung der einzelnen Rechtsinstitute entgegenstellen, zu beheben, werden die verbündeten Regierungen mit dem Reichstage, wie wir hoffen, jetzt, wo der Grund des Mangels klar liegt, kein Bedenken tragen. Mit Nichten wird aber bei dem deutschen Volk und dessen Regierungen entscheidend ins Gewicht fallen, ob der eine oder andere Rechtssatz römisch- oder deutschrechtlichen Ursprungs ist. Nicht darauf, woher der Rechtssatz stammt, sondern darauf, ob er vernünftig ist, kommt es an. Im Allgemeinen knüpft der Entwurf mit Recht an das Bestehende an. Wir leben in einer Zeit unausgeglichener wirthschaftlicher Gegensätze, deren Aussöhnung lange Zeit erfordert. Bis dahin, daß solche eintritt, mit der Herstellung eines einheitlichen, bürgerlichen Rechts zu warten, widerstreitet den Lebensinteressen des deutschen Volkes. Bei dem raschen Wandel aller Dinge wäre es vermessen, ein

---

Walther von der Vogelweide,

der deutsche Dichterfürst und Kaiserherold der Hohenstaufenzeit

Vortrag gehalten im Frauenverein für Armen- und Krankenpflege zu Halle a. S. am 9. Januar 1890 von **Friedrich Palmié**

(Fortsetzung.)

Wer aber nun meint, daß Walther ein blinder Lobsänger des neuen Kaisers geworden, der irrt sich. Nichts lag dem ehrlichen Manne ferner als dieses. Er hat niemals gezaudert, den Großen und Gewaltigen die Wahrheit zu sagen, selbst auf die Gefahr hin, ihre Gunst dadurch zu verlieren. Und so sehen wir auch, daß er bei dem neuerwählten Kaiser, den sein Lied feierte, so Manches auszusetzen fand, was er offen und freimüthig tadelte.

„Philipp, König,“ mahnt er ihn, „deine Feinde beschuldigen dich,
Du seiest nicht freigebig, da bedünket mich,
Daß Du dadurch an Ansehn verlierst gar sehr.
Denk an den milden Saladin,
Der sagte, Königshände müßten durchlöchert sein,
Sonst würden sie gefürchtet und nicht geliebt.
Denk an den Herrn von Engelland,
Wie theures Lösegeld der für sich zahlte mit williger Hand.
Was thut ein Nachtheil, der doppelten Nutzen giebt.“

Und der Kaiser wußte seinem Herolde für diese Mahnung Dank. Das beweist uns gleich das folgende Gedicht Walthers, in dem er rühmt, welchen Lohn dem Kaiser seine Freigebigkeit eingetragen. Aber auch die deutschen Fürsten, die fortwährend unter einander haderten und deren Geldgier niemals gestillt werden konnte, ermahnt Walther, ihres fürstlichen Standes eingedenk zu sein und fürstlich zu leben.

„Ihr Fürsten, adelt euer Herz durch reine Güte
Seid gegen Freunde sanft, vor Feinden traget Hochgemüthe,
Stärkt das Recht und dankt Gott für die großen Ehren,
Daß Gut und Blut so Mancher muß zu euern Diensten kehren.
Seid mild, friedfertig, laßt euch stets in Würde schauen,
So loben euch die reinen, süßen Frauen.
Scham, Treue, Milde, Zucht sollt ihr mit Freuden tragen,
Liebet Gott und schaffet Recht, wenn Arme klagen,
Glaubt nicht, was euch die Lügenbolde sagen,
Folgt meinem Rath, sonst will ich euch beim Himmelsherrn verklagen.“

Wir sehen, das ist eine Sprache, so kühn und offen, wie sie nur sein kann. Und freilich, sie that Noth. Immer tiefer und tiefer sank das Elend über Deutschland herab, das ganze Land glich einer großen Wüste, und um das Elend voll zu machen, ward Kaiser Philipp am 21. Juni 1208 von Otto von Wittelsbach zu Bamberg ermordet. Zwei Monate später starb auch seine Gemahlin Irene, die „Rose ohne Dornen, die Taube ohne Falsch“, wie sie Walther von der Vogelweide einst in den Tagen ihres Glückes besungen hatte. Die Zeit, die nun folgte, war eine schreckliche. In zügellosen Banden ergoß sich das aufgelöste Heer Philipps über das ganze Reich, in Franken, Schwaben und Elsaß herrschte wilde Unordnung, die ganze Gegend um den Bodensee ward verwüstet, was Wunders, daß sich die Blicke der Patrioten nun, nachdem der rechtmäßige Kaiser todt war, hoffnungsvoll auf den Mann richteten, in dessen Händen noch Macht und Kraft im deutschen Reiche lag: auf den Gegenkaiser Otto. Auch Walther von der Vogelweide trat nun zur Welfenpartei über. Es mag dem treugesinnten Hohenstaufen nicht leicht geworden sein, diesen Schritt zu thun, aber er konnte und durfte sich nicht der Ueberzeugung verschließen, daß das Reich, sollte es nicht gänzlich zu Grunde gehen, einer starken Hand bedürfe, die ihm den Frieden wiedergebe. Wie schwer ihm freilich geworden, dieser Ueberzeugung seine liebsten Herzenswünsche, seine Ideale unterzuordnen, davon giebt wohl der Umstand den besten Beweis, daß weder der Tod Philipps noch die glänzende Krönung Otto's seiner Leier ein Lied entlocken konnte. Zwei Jahre lang schwieg die Nachtigall von der Vogelweide; erst im Jahre 1210, als zwischen Kaiser Otto und Papst Innocenz IV. der unheilbare Bruch eintrat, als der Papst den Kaiser, den er kaum zuvor gesalbt hatte, mit dem Banne belegte und neue Zerrüttung das deutsche Reich bedrohte, da sehen wir Walthers patriotische Muse wieder erwachen und gegen Roms Machtansprüche und Intriguen für Kaiser und Reich mit jugendlicher Frische und Kraft sich erheben.

„Herr Papst, ich fürchte mich noch nicht,“ ruft er dem Papste zu
Denn ich gehorch euch, wie es Pflicht.
Wir hörten euch der Christenheit gebieten,
Dem Kaiser unterthan zu sein.
Ihr selber segnetet ihn ein,
Daß wir ihn hießen Herr und vor ihm knieten.
Gedenkt auch eures Spruches.
Ihr sprachet: wer dich segnet, sei
Gesegnet, wer dir fluchet, der erfahre
Das Vollgewicht des Fluches.
Nun flucht ihr ihm! bedenkt, ob sich dabei
Der Pfaffen Heil und Ehre wohl bewahre!“

Und den Kaiser mahnt er, sich nicht viel um des Papstes Bann zu kümmern. Nicht des Papstes, sondern Gottes Vogt sei er.

„Herr Kaiser, ich bin hergesandt als Gottes Bot aus Himmelsland.
Ihr habt die Erd, er hat den Himmel droben.
Er will, daß ihr ihm Recht verschafft. Ihr seid sein Vogt, die Heidenschaft
Laßt nicht in seines Sohnes Lande toben.
Seid willig, ihm zu richten: Sein Sohn mit Namen Jesus Christ
Vergilt es einst, das hieß er mich euch sagen. Eilt seinen Streit zu schlichten.
Er richtet euch, wo er Vogt ist.
Und kämet ihr, den Teufel zu verklagen!“

Den Bann selbst und seine Folgen konnte Walther freilich damit nicht aufhalten; aber er konnte sie abschwächen, indem er durch Spottlieder auf den Papst und die Mißbräuche der Kirche das Ansehen derselben bei dem Volke untergrub. Wir haben eine ganze Reihe dieser Spottlieder, derb und schneidig, gar oft in ihren Ausdrücken an die Schriften Luthers erinnernd. Ja, er ist gerade nicht säuberlich mit den römischen Pfaffen verfahren, der deutsche Mann, und schwerlich werden ihm diese gedankt haben für seine Lieder, die er auf sie gedichtet, in

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 16 Seiten mit der Lotterieliste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001162-14/fragment/page=0001

Gesetzbuch für die Ewigkeit schaffen zu wollen. Bauen wir das Haus, mögen die Enkel es nach ihren Bedürfnissen und ihrer besseren Erkenntniß umgestalten. So ist, wie wir erkannt zu haben glauben, die Grundanschauung des deutschen Anwaltstandes, so tritt sie auch in unseren Gutachten zu Tage. Der Entwurf ist eine durchaus brauchbare Unterlage für ein gutes bürgerliches Gesetzbuch. Möge — das hoffen wir zuversichtlich — dem neuen Reichstage der Ruhm beschieden sein, das deutsche Volk aus einem Zustande zu erlösen, der, an sich höchst beklagenswerth, nur durch lange Gewöhnung einigermaßen erträglich geworden ist."

* **An der Hauskapelle des Augusta-Hospitals** hatte Montag abend der Vorstand einen feierlichen Trauergottesdienst für Ihre hochheilige Kaiserliche Majestät, die geliebte Protektorin des Hospitals, veranstaltet. Zu dieser Feier waren erschienen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit Gefolge, der Fürst Leopold von Hohenzollern mit dem Hofmarschall von Arnim, fast der ganze Hof der entschlafenen Kaiserin Augusta, namentlich der Ober-Gewand-Kämmerer Graf Perponcher nebst Gemahlin, der Kabinetsrath Baron v. d. Knesebeck und der Sanitätsrath Dr. Schlier, ferner der Gouverneur des Invalidenhauses General-Lieutenant von Grolman, sowie andere Gäste. Außerdem waren sämmtliche Vorstandsmitglieder, die Oberin und die Schwestern, die Aerzte, Pflegerinnen und die übrigen Angestellten der Anstalt anwesend. Im Anschluß an einen einleitenden Chorgesang der Schwestern hielt statt des erkrankten Hausgeistlichen Herr Hofprediger Frommel die Gedächtnißrede. Nach dem Gottesdienste versammelte die Frau Großherzogin im Konferenzzimmer, wo die unvergeßliche Kaiserin so oft und so gern geweilt, die Vorstandsmitglieder um sich und richtete an dieselben tief empfundene an Aller Herzen gehende Worte des Abschiedes.

* **Nach dem Berichte des Berliner Vereins für Besserung entlassener Strafgefangener** haben von 3256 Strafentlassenen, welche die Hilfe des Vereins nachsuchten, 2608 durch das Arbeitsnachweise-Bureau Beschäftigung erhalten. Besonders günstigen Erfolg hatte die im Interesse der Jugendlichen entfaltete Thätigkeit; von 602 sich Meldenden wurden 538 untergebracht. Von den 2608 Personen, welchen der Verein die Möglichkeit erschloß, wieder ein geregeltes Leben ehrlicher Arbeit zu beginnen, verblieben nur 345 erwachsene und 51 jugendliche in Berlin, 1725 erwachsene und 487 jugendliche erhielten Arbeitsstellen in der Provinz.

* **von Madai.** Der Wirkliche Geheime Rath und frühere langjährige Polizeipräsident von Berlin, v. Madai, Exzellenz, begeht am 31. Januar d. J. seinen 80. Geburtstag.

* **Die Münchener neuesten Nachrichten** berichten (allerdings unter allem Vorbehalt!), Minister v. Lutz habe auf höhere Veranlassung in einem umfangreichen, direkt an den Vatikan gerichteten Exposé eine Darlegung seiner Amtsführung in der Kirchenpolitik gegeben, und der Papst habe daraus ersehen und anerkannt, daß die Politik der bayerischen Regierung keine kirchenfeindliche sei, sondern in den durch die Verfassung bedingten Grenzen den Wünschen der katholischen Kirche thunlicht entgegenkomme. Es läge also hier, die Richtigkeit der Meldung vorausgesetzt, eine erfolgreich angelegte Appellation vom schlecht unterrichteten Papst an den besser zu unterrichtenden vor.

* **Deutsche Bahnhofsanlagen.** In einem österreichischen Fachblatte wird ein Vortrag veröffentlicht, welchen der Oberingenieur der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Rosche, vor einigen Wochen in einer Versammlung des Klubs österreichischer Eisenbahnbeamten über die neueren großen Bahnhofsanlagen in Deutschland gehalten hat. In dem Vortrage, welcher auf gründlichen Studien beruht, wird diesen Bahnhofsanlagen hohe Anerkennung gezollt. Der Vortragende erklärt, sie müßten „den bedeutendsten technischen Leistungen unserer Zeit" beigezählt werden, er rühmt den „besonderen Scharfsinn", mit welchem die Grundrißanordnungen der neuen Personenbahnhöfe konzipirt sind, und hebt ganz besonders die neuen Bahnhöfe in Frankfurt a. M. und Hildesheim hervor, deren Anordnung sich durch besondere Klarheit auszeichne und sich bis jetzt wohl bewährt habe. Ist es schon erfreulich, aus dem Vortrage zu ersehen, mit welchem Interesse im Auslande dieser Fortschritt in unserem deutschen Eisenbahnwesen begleitet wird, so ersehen wir ferner aus einer dem Vortrage eingefügten Zusammenstellung, welche bedeutenden Kosten zum Bau der besprochenen neueren Bahnhöfe theils bereits aufgewandt, theils vorgesehen sind. Auf preußische, seit Beginn der Verstaatlichungsära gebaute und in Angriff genommene größere Bahnhöfe entfallen nicht weniger als 137 Millionen Mark. Diese Aufwendungen dienen zumeist der Förderung des Personenverkehrs. Die Kosten der Berliner Stadtbahn sind in vorstehender Summe nicht enthalten.

Heer und Marine.

— **Personalveränderungen.** v. Seebach, Pr. Lt. vom Feld-Art.-Regt. Nr. 18, kommandirt zur Dienstleistung bei der Milit. Intendantur, behufs Verwendung im Intendanturdienste bei dem Regt. ausgeschieden und als Rei. Offizier zum Feld.-Art. Regt. Nr. 19 übergetreten.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Bonn. Zu Geh. Reg.-Räthen ernannt sind die Professoren der Philosophie an unserer Universität Jürgen Bona Meyer und Joseph Neuhäuser.

— Würzburg. Gestorben ist hier im Alter von 73 Jahren der Prof. der Rechte Dr. Joseph von Held.

Theater und Musik.

— Ein bemerkenswerther Zwischenfall ereignete sich bei der Wiederaufnahme der „Dauischeffs" im pariser Gymnase-Theater. Nach der Erzählung seiner Jagdgeschichte hat Graf Wladimir die Worte zu sprechen: „Und so wird es immer sein, so lange es Franzosen, Russen — und wilde Thiere giebt." Bei dieser Stelle erhob sich im Publikum ein wahrer Sturm von Beifall. Wie der „Figaro" versichert, soll das Zeichen zu dieser russophilen Kundgebung von dem Kammerpräsidenten Floquet ausgegangen sein, der mit seiner Gemahlin in einer der Prosceniumslogen saß. (?)

— Der „Generalfeldoberst" von Ernst v. Wildenbruch, dessen Aufführung am Stadttheater in Altona polizeilich verboten war, ist wieder freigegeben worden und wird daselbst am 15. Januar zur Aufführung gelangen.

— Für den Direktionsposten des Wiener Burgtheaters tauchen in den Zeitungen täglich neue Namen auf; neben Bulthaupt und Devrient werden neuerdings Paul Heyse und Franz v. Schönthan genannt.

— Fräulein Maria Barkany ist in Würzburg bedenklich erkrankt.

— An Stelle von Max Bruch, der, wie kürzlich gemeldet, seine Dirigentenstelle niedergelegt hat, leitete das VII. Abonnementsconcert des Breslauer Orchestervereins Dr. Georg Riemenschneider aus Breslau zur Zufriedenheit der Kritik.

— Der Grillparzer-Preis von 1500 Gulden ist, wie man dem „B. B. C." aus Wien meldet, Wilbrandt für seinen „Meister von Palmyra" zuerkannt worden.

Kunst, Wissenschaft, Litteratur.

— Weber-Denkmal. In Eutin fand, wie die „Hamb. Nachr." mittheilen, dieser Tage eine Sitzung des Gesammt-Ausschusses für das Denkmal von Karl Maria von Weber statt. Es wurde in derselben beschlossen, das Denkmal in dem der Stadt gehörenden, an dieselbe unmittelbar anschließenden Eichenhain aufzustellen. Da der Platz Eigenthum der Stadtgemeinde ist, so ist die Zustimmung der städtischen Behörden erforderlich, die ohne Zweifel gern ertheilt werden wird. In derselben Versammlung wurde eine photographische Abbildung der Büste des Weber-Denkmals vorgelegt, die allgemeine Anerkennung fand, und gleichzeitig beschlossen, die Enthüllungsfeierlichkeit auf den 30. Juni und 1. Juli d. J. anzusetzen. Die Feier soll in einem geistlichen und einem weltlichen Konzerte aus den reichen Weber'schen Kompositionen mit entsprechender Enthüllungsfeierlichkeit bestehen. Die Festrede wird dem Ehrenpräsidenten des Ausschusses, Herrn Baron von Liliencron in Schleswig, übertragen werden. Der zweite Festtag ist dem Ausflug in die herrliche Umgebung der Stadt Eutin vorbehalten.

— Photographische Jubiläums-Ausstellung in Breslau. Dr Herzog von Ratibor hat, wie man uns schreibt, das Protektorat über die am 15. d. M. in Breslau zur Eröffnung gelangende internationale Photographische Jubiläums-Ausstellung übernommen.

— Wetterpflanzen. Das Januarheft des von der Verwaltung der botanischen Gärten in Kew herausgegebenen „Bulletin of Miscellaneous Information" berichtet über die Versuche, welche der Professor des University College im Laboratorium der botanischen Gärten mit der Nowack'schen Wetterpflanze (abrus precatorius) in Gegenwart des Entdeckers gemacht hat. Die auf die Pflanze gesetzten Hoffnungen haben sich als völlig trügerisch erwiesen. Von 140 Wetterprophezeiungen, welche Herr Nowack im letzten Oktober mittels der Pflanze machte, traf nur eine ein. Die Prophezeiungen über Erdbeben und schlagende Wetter waren ebenso unverläßlich. Von 9 vorausgesagten Erdbeben traf 1 ein und von 9 schlagenden Wettern-Prophezeiungen erwiesen sich 2 als richtig, 2 als halb richtig und 5 als falsch.

Hallische Lokalnachrichten vom 15. Januar.

(Für Abdruck unserer Originalnachrichten ist uns mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—y. Der **Thüringer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure** hielt gestern Abend im Hotel „Stadt Hamburg" eine Sitzung unter Vorsitz des Herrn Maschinenbau-Inspektor Hammer ab. Eingegangen war ein Schreiben vom Vorstande des Hauptvereins, welches zur Erörterung der Frage Anlaß gab, ob es thunlich erscheine, einen Reservefonds bis zur Höhe von 200 000 Mark für etwaige Bedürfnisse des Hauptvereins anzusammeln. Man stimmte diesem Gedanken allgemein zu, hinsichtlich der Modalitäten und Sicherstellung des General-Sekretärs des Hauptvereins, die vielleicht auch aus diesem Fonds auszuführen ist, glaubte man die Bestimmungen dem Gesammtvorstande überlassen zu müssen. Weiter wurde beschlossen, das Stiftungsfest wegen der eingetretenen Landestrauer noch bis zum 16. Februar hinausschieben. Darauf wurde auf Grund der Ergebnisse der durch die Herren Schaaf und Fölsche vollzogenen Prüfung der Vereinsrechnung dem Rechnungsführer Entlastung ausgesprochen. Zum Schluß gab Herr Maschinenbau-Inspektor Hammer interessante Mittheilungen über den Dampfverbrauch bei Fördermaschinen.

—z **Die städtische Feuer-Commission** begab sich gestern auf Einladung des Herrn Polizeirath von Holly nach dem Fabrikgrundstück des Herrn A. Wernicke, Merseburgerstraße 35, um dort einer Dampfspritzen-Probe beizuwohnen. Zu diesem Behufe wurde die Berufs-Feuerwehr alarmirt. Dieselbe erschien nach ca. 9 Minuten auf dem Alarmplatze. Die Dampfspritze, welche von der Fabrik A. Wernicke angefertigt ist und auf der ein amerikanisches Patent ruht, welches Letzterer käuflich erworben hat, war seiner Zeit auf der Unfall-Ausstellung in Berlin ausgestellt. Zur Speisung derselben wurden zwei Hydranten gebraucht, deren Wassermasse nicht konsumirt wurde und welche 5 Hektoliter Wasser in der Sekunde durch das Strahlrohr lieferten. Die Probe fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Herr Wernicke hat in seiner gewohnten Opferfreudigkeit für unsere Stadt diese Dampfspritze auf 6 Monate unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sobald die nöthige Mannschaft eingearbeitet, wird dieselbe in Benutzung genommen und zu diesem Zwecke auf dem Hofe des Rathhauses aufgestellt.

—z **Im 1. kommunalen Wahlbezirks-Verein** gab der Vorsitzende, Herr Teuscher, einen Ueberblick über die Vereinsthätigkeit im vergangenen Jahre. Dieselbe konzentrirte sich besonders auf die Stadtverordneten-Wahlen. Versammlungen haben 7 stattgefunden und eine öffentliche Wähler-Versammlung. Vorstandssitzungen 10. Des Weiteren gedachte der Herr Vorsitzende des schweren Verlustes, den der Verein durch den Tod des Herrn Lutze erlitten hat. Die Mitgliederzahl blieb auf derselben Höhe wie im Jahre 1888. Die Jahresrechnung weist einen Kassenbestand von ℳ 65,82 Ende 1888 auf, an Mitgliederbeiträgen und Zinsen wurden ℳ 48,20 vereinnahmt, sodaß sich die Gesammteinnahmen auf ℳ 117,02 belaufen, denen Ausgaben von ℳ 116,44 gegenüberstehen. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden zwei Revisoren gewählt. Der Jahresbeitrag wird auf 1 ℳ festgesetzt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Teuscher, Günther, König, Henze und Potzeldt, welche die resp. Aemter unter sich vertheilen; außerdem wurden drei weitere Mitglieder cooptirt. Eine eingehende Berathung der Statuten, welche auch auf der Tagesordnung stand, wurde verschoben.

—d **Im Stadttheater** wird am nächsten Sonntag neu einstudirt Richard Wagners Oper „Rienzi" zur Aufführung gelangen. Die nächsten Novitäten im Schauspiel sind das Lustspiel „Ein schwieriger Fall" von Melbourne und das ernste aktige Schauspiel vom König von Schweden „Schloß Kronberg."

—y **Zu der gestern Abend vom Club „Cäsar"**, Verein für Handelsvort abgehaltenen Versammlung besprach zunächst der Vorsitzende den Dachshund von einst und jetzt. Dann wurden seitens eines Herren sämmtliche in der Kynologie vorkommenden „technischen" Ausdrücke unter Vorzeigung diesbezüglicher Zeichnungen erklärt. Ein vom Leipziger Club „Diana" erschienenes Mitglied kam dann an der Hand einer ausgestellten Rüden auf die Fox-Terriers zu sprechen. Den Schluß bildeten einige Notizen über „Bergbunde" aus „Tschudi: Thierleben der Alpenwelt."

—y. Im **Gewerbe-Verein** bot gestern Abend Herr Dr. Pohlmeyer-Berlin die Fortsetzung seiner in der November-Versammlung begonnenen Ausführungen über die französische Revolution; von besonderem Interesse war das Charakterbild, welches der Redner von dem großen Corsen entwarf. In den weiteren Verhandlungen wurde gegen die in der Sitzung des Innungs-Ausschusses am 28. Nov. v. J. von der Thätigkeit des Gewerbevereins, besonders an den Besprechungen desselben über die Fachschulen geübte Kritik Protest erhoben. In der nächsten Sitzung, am 28. d. Mts. soll der Befähigungsnachweis zum Gegenstande einer freien Besprechung gemacht werden.

—a **Die hiesige Barbier- und Friseur-Innung** war wiederholt bei der Kgl. Regierung zu Merseburg eingekommen um Verleihung der Rechte des § 100 o der Gewerbe-Ordnung. Das letzte Mal wurde die Innung abgewiesen unter Anerkennung der Thätigkeit vorzugsweise auf dem Gebiete des Fachschulwesens für ihre Lehrlinge mit dem Hinweise, zunächst einen Versuch zu machen sich mit der fast gleichnamigen hier am Orte bestehenden Friseur- und Perrückenmacher-Innung zu vereinigen. Dieser Versuch ist jedoch nach mehrfachen Verhandlungen gescheitert und wird die Innung zum 3. Male unter Befürwortung des Innungs-Ausschusses ihren Antrag auf Gewährung jener Rechte erneuern.

—d **Neue Münzen.** Wie auf den mit dem 1. Oktober v. J. neu eingeführten Postwertzeichen, so wird auch auf den Münzen der Reichsadler einer Abänderung unterzogen und demselben eine mehr den Anforderungen der Heraldik entsprechende Gestalt gegeben. Zwanzig-Markstücke mit dem neuen Reichsadler sind bereits in diesen Tagen im Verkehr erschienen.

---

denen er mit beißendem Hohne ihre Schwächen geißelt, wenn er z. B. den Bischöfen und Priestern zuruft:

„Ihr Bischöfe und ihr edlen Pfaffen, ihr seit verleitet.
Seht, wie euch der Papst an Teufelsstricken leitet.
Sagt ihr uns, daß er Sankt Peters Schlüssel habe,
So sagt, warum er Sankt Peters Lehre uns der Bibel schabe.
Daß man Gottes Gnade nicht kaufe oder verkaufe,
Das ward uns verboten bei der Taufe".

Wir sehen, das Lied geht gegen dieselbe Sünde der römischen Kirche, die Luthern den Anlaß zur Reformation gab, gegen den schmählichen Ablaßhandel, wonach Sünden um Geld erlassen wurden. Es war das erwachende deutsche Gewissen, ein Hahnenschrei freilich vorerst noch in dunkler Nacht, aber doch ein Vorbote des kommenden Morgens, den die Nachtigall von der Vogelweide angeschlagen, bis die Nachtigall von Wittenberg, wie Hans Sachs den Reformator nennt, den klaren, vollen Morgen einsang. Eine Maßregel, die Papst Innocenz im Jahre 1213 ergriff, erregte den hellen Zorn des Dichters. Der Papst nämlich befahl, man solle in allen Kirchen Opferstöcke aufstellen, um darin Beisteuern zur Wiedererlangung des heiligen Landes zu sammeln. Walther erblickt jedoch in dieser Anordnung nichts als Habsucht.

„Ei seht doch, wie christlich mag der Papst in Rom nun lachen,
Wenn er zu seinen Wälschen spricht: „Seht, solches kann ich machen!
Zwei Allemannen hab ich unter einen Hut gebracht,
Nun müssen sie das Reich zerstören und belasten,
Unterdessen füllen wir die Kasten.
Zinspflichtig sind sie meinem Stock und all' ihr Gut ist mein:
Ihr deutsches Gold und Silber führt in meinen wälschen Schrein.
Ihr Pfaffen, esset Hühner, trinket Wein,
Und laßt die dummen Deutschen — fasten!"
(Fortsetzung folgt.)

Unfreiwilliger Humor in der Volksschule.

Der Hallischen Zeitung geht so eben von einem Lehrer aus dem Landgebiet nachstehende Blumenlese von „Erlebnissen" zu, die fraglos vollberechtigt sind, einen Platz neben den bekannten Kasernenhof- und Katheder-Blüthen einzunehmen und die durch ihre klassische Naivetät ganz sicher alle Leser unseres Blattes erfreuen werden. Fortsetzungen sind uns willkommen; vielleicht findet sich da und dort noch manch' würdiges Seitenstück zu den nachstehenden. Wo es Sitte ist — und wir wünschten, es wäre das recht zahlreich der Fall — Aufsätze unserer Zeitung am Familientisch zu Nutz und Frommen auch der jüngeren Mitglieder des Hausstandes laut vorzulesen, da mag dessen Vorstand die Knäblein und Mägdlein ermahnen, daß sie Augen und Ohren im Unterricht gehörig aufthun, damit sie nicht demnächst zu unfreiwilligen Mitarbeitern der Hallischen Zeitung werden!

1. Biblische Geschichte.

Petrus taufft den Cornelius. Der Schüler erzählt den Vorgang also: Und als Petrus heim kam, fiel ihm Camelius zu Füßen.

Der Blindgeborene. Der Schüler: Gehe hin zu dem Teich Noah und wasche Dich.

Der zwölfjährige Jesus. Lehrer: Was war Jerusalem? Schüler: Jerusalem war ein Osterfest!

Jesu Leidensgeschichte. Lehrer: Wie hieß der Knecht, dem Petrus das Ohr abhieb? Schüler: Der Knecht hieß Melanchthon.

Die Weisen aus dem Morgenlande. Schüler erzählt: Und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Möhren.

2. Anschauungsunterricht.

Das Haus. Lehrer: Was ist das Haus? Schüler: Das Haus ist eine Pflanze (ein Gebäude).

Die Sichel. Lehrer: Was ist die Sichel? Schüler: Die Sichel ist ein Quarkzeug (Werkzeug).

Der Esel. Lehrer: Wer kennt einen Esel? Schüler: Ich, unser Franz ist ein Esel. Lehrer: Wie kommst Du darauf, Deinen Bruder so zu nennen? Schüler: Meine Mutter nennt ihn immer so.

Der Jäger. Lehrer: Was ist der Jäger auch oft? Schüler: Der Jäger ist oft auch ein Räuber (Förster).

3. Kirchenlied.

Jesus meine Zuversicht ꝛc. Schüler: Jesus, meine Zuversicht — Leben; vieles weiß ich selber nicht, kann mich schon zufrieden geben ꝛc.

4. Deutsche Lesestücke.

War einst ein Riese Goliath ꝛc. Lehrer: Wer war der Riese Goliath? Schüler: Der Riese Goliath war ein Säugethier (Philister). Lehrer: Wie kommst Du darauf, den Riesen Goliath ein Säugethier zu nennen? Schüler: Es heißt doch: „Da fiel der große Esel hin, so lang und dick er war."

Aus dem Lesebuche. Thue recht und schone (scheue) Niemand.

Gebet: Wir Kinder in der Schule klein ꝛc. Sie steh'n beisammen hold und dicht; sie lieben sich und streiten sich (nicht).

Gebet: Müde bin ich, geh' zur Ruh ꝛc.
Alle, die mir sind verwandt,
Kerl (Herr) laß ruh'n in Deiner Hand ꝛc.

5. Katechismus.

Beschluß der Gebote. Lehrer: Wie theilt man die Sünden ein? Schüler: Man theilt die Sünden ein: In Gedanken-, Mord- (Wort-) und Thatsünden.

I. Artikel: Schluß: Das ist gewiß nicht (gewißlich) wahr.

4. Gebot. Lehrer: Wen sollt ihr noch ehren (nachdem bereits Vater, Mutter, Prediger, Lehrer, Haus- und Dienstherren angeführt waren)? Schüler: Wir sollen auch die Katze (den König wollt ich haben) ehren. (Der Knabe war zufällig ein großer Katzenfreund.)

Perikope 8 p. Trin. Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schlafkleidern (Schafskleidern) zu euch kommen.

Perikope 15 p. Trin. Ihr könnet nicht Gott dienen, und der Mama (dem Mammon).

6. Welt-Geschichte.

Schlacht bei Fehrbellin, 18. Juni 1675. Lehrer: Was hatten die Bauern auf ihre Fahnen geschrieben? Schüler: Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserm Kurfürsten noch einmal so gut (mit unserm Blut).

7. Geometrie.

Pythagoras. Lehrer: Wer war Pythagoras? Schüler: Pythagoras war ein berühmter Philosoph oder Wegweiser (Weltweiser).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900116 2-14/fragment/page=0002

—a **Kassenauflösung.** Die Ortskranken- und Sterbekasse der Arbeiter der Cigarren- und Tabakfabriken, welche in ihrem Mitgliederbestande von Jahr zu Jahr zurückgegangen und dauernd unter 100 gesunken ist, auch mehrere Jahre hindurch nicht nur nicht in der Lage war, die gesetzlich nothwendigen Rücklagen für den Reservefonds zu machen, sondern auch weniger Einnahmen als Ausgaben zu verzeichnen hatte, ist in der Auflösung begriffen.

—β. **That der Rache.** Der Maurer Karl D. lag bei der Wittwe L. hier in Schlafstelle, mußte solche aber dieser Tage verlassen, weil er sich ungebührlich betragen hatte. Erzürnt hierüber sann er auf Rache und brachte diese auch dadurch zur Ausführung, daß er, nachdem er bereits seine Sachen weggeschafft hatte, nochmals in die Wohnung zurückkehrte, und das Sopha, eine Anzahl Betten und andere Gegenstände mit Schwefelsäure begoß und seiner ehemaligen Wirthin hierdurch einen erheblichen Schaden zufügte, da die begossenen Sachen mehr oder weniger verbrannt sind.

—γ. **Todt aufgefunden** wurde in der Rabatzer Flur unweit der Berliner Straße gestern eine in den vierziger Jahren stehende Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Ein Verbrechen scheint indeß nicht vorzuliegen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

rz **Teutschenthal,** 14. Jan. (Selbstmord.) Am Sonntag Vormittag hat der Kaufmann und Gastwirth Adolph Schmidt hier durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende gemacht. Die beklagenswerthe That ist unzweifelhaft in einem plötzlichen Anfalle von Geistesgestörtheit geschehen, da andere Gründe nicht erfindlich sind. Er schien schon seit einiger Zeit tiefsinnig zu sein.

Δ **Eisleben,** 14. Jan. (Verschüttet.) Auf dem Ernstschachte bei Helbra sind am 12. d. M. in der Nachmittagsschicht die Junghäuer Wilhelm Lange und Thomas Obiglo aus Ahlsdorf durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet und auf der Stelle zerdrückt und getödtet worden. Es dauerte bis in die Nacht, ehe die Leichen zu Tage gefördert werden konnten, da der Ort, in welchem die Verstorbenen beschäftigt gewesen waren, in einer Länge von 6—8 Metern zusammengebrochen war. Lange war 26, Obiglo 22 Jahre alt, und beide waren glücklicherweise noch unverheirathet.

√ **Eisleben,** 13. Januar. („Oben druff".) Ein Beamter geht vor kurzer Zeit nach dem Dorfe R. auf den Schweinehandel und bietet einem Bauersmann, welcher 54 ℳ pro Ctr. fordert, 53 ℳ und noch 1 ℳ Schwanzgeld. Der Bauer aber, der an einer Thür ruhig weiter hämmert, sagt: „Erst waren die Bärger (Bürger) oben druff, jetzt aber sind wir's! 54 ℳ und nicht anders".

ō **Nordhausen,** 14. Januar. (Die Influenza) hat anscheinend in unserer Stadt, in welcher mindestens die Hälfte der Bewohner an dieser Modekrankheit erkrankt gewesen, etwas nachgelassen, doch klagen viele der Erkranktgewesenen an übergroßer Nervenschwäche. Die Kinder sind verhältnißmäßig weniger zahlreich an Influenza erkrankt, zahlreicher aber an den Masern; in der letzten Woche sind hier 15 neue Erkrankungen an Masern polizeilich gemeldet worden. In der letzten Woche starben hier 33 Personen und zwar 12 alte Leute (im Alter von 50—83 Jahren) und 11 Kinder. Morgen sollen die wegen der Influenza geschlossenen städtischen Schulen wieder beginnen.

L **Braunschweig,** 13. Januar. (Wie die Geschichten von lebendig Begrabenen) entstehen, zeigt folgende Schauergeschichte, welche im Braunschweigschen die Gemüther lebhaft erregt. Am 12. vorigen Monats war auf der Chaussee zwischen Vechelde und Bettmar der 19jährige Dienstknecht Fritz Gösche, im Dienste des Oekonom Rump (Liedingen), durch eigene Unvorsichtigkeit von einem von ihm geführten leeren Ackerwagen überfahren worden, so daß auf der Stelle der Tod des Unglücklichen eintrat. Am nächsten Tage fand zu Liedingen die gerichtliche Leichenschau statt. Es wurde unzweifelhaft der eingetretene Tod konstatirt. Trotzdem verbreitete sich bald nach der Beerdigung G.'s auf dem Friedhofe zu Vallstedt im ganzen Amtsbezirk das Gerücht, Gösche sei lebendig begraben worden, und zwar lag diesem weithin beunruhigenden Gerüchte folgender Vorfall zu Grunde. Der seines Amtes als Todtengräber seit 16 Jahren waltende Gemeindediener H., ein im 64. Lebensjahre stehender nüchterner gewissenhafter Mann, war gleich nach der Beerdigung der Leiche G.'s daran gegangen, mit Hülfe seiner Ehefrau den Grabhügel zu wölben. Als diese Arbeit sich ihrem Ende näherte, vernahmen Beide plötzlich ein sich etwa fünf Mal wiederholendes dumpfes, klopfendes Geräusch aus dem Grabe, welches um so sicherer festgestellt werden konnte, als H. sein Ohr auf den Grabhügel legte. Der Todtengräber versuchte sich anfänglich über das vernommene Geräusch zu beruhigen, änderte jedoch bald seine Ansicht darüber und begab sich zwei Tage später zu dem Gemeindevorsteher, dem er Mittheilung von dem Vorgange machte, weil er die Sache nicht auf dem Gewissen behalten könne. Auf geschehene Anzeige bei der hiesigen Staatsanwaltschaft begab sich sofort der Erste Staatsanwalt an Ort und Stelle und brachte Licht in die Angelegenheit, welche bereits auf weiteste Kreise beunruhigend eingewirkt hatte. Der genannte Beamte stellte zunächst fest, daß schon auf Grund des Ergebnisses der gerichtlichen Leichenschau an dem 30 Stunden vor derselben eingetretenen Tode des G. in keiner Weise zu zweifeln sei, und ermittelte durch Vernehmung zahlreicher glaubwürdiger Zeugen, welche die Leiche bis zur Beerdigung selbst gesehen, daß die Verwesung ungemein rasche Fortschritte gemacht habe. Und in Bezug auf das von H. gehörte Klopfen konstatirte der Erste Staatsanwalt, daß dasselbe völlig mechanischen Ursprunges war. Das Geräusch, welches übrigens nur so lange gehört war, als H. an dem Grabe das Erdreich bewegte, war dadurch entstanden, daß der den Untergrund des Friedhofs bildende steinige Mergel in die durch zahlreiche Kränze ausgefüllten Lücken zwischen Sarg und Erdboden nachgerutscht war und durch Anschlagen an den Sarg das Geräusch hervorgebracht hatte. Dasselbe war sonach allerdings in Wirklichkeit vorhanden gewesen, nicht aber aus dem Sarge, sondern aus dem Grabe heraufgedrungen. Nach Beendigung dieses die Gemüther beruhigenden Termins erklärten Pastor Weber und Gemeindevorsteher Wilkens in Vallstedt, daß sie an dem am 12. Dezember erfolgten Tode des jungen Mannes nicht mehr zweifelten. W. erbat sich jedoch eine motivirte Entscheidung, da er solche zur Beruhigung der Gemüther der Gemeindevertretung, sowie dem Kirchenvorstande vorzulegen wünsche. Eine solche motivirte Entscheidung ist denn auch seitens des Ersten Staatsanwalts Reinking bereitwilligst gegeben. Sie entspricht völlig dem vorstehend mitgetheilten Sachverhalt und hat hoffentlich ihren Zweck, Schauergerüchten über einen angeblich lebendig Begrabenen ein Ende zu bereiten, erfüllt.

‖ **Meiningen,** 15. Januar. (Die verstorbene Frau Professor Franz), die Mutter der Frau von Heldburg, ist nicht, wie mehrere Blätter berichteten, in der herzoglichen Gruft beigesetzt worden. Sie hat ihre letzte Ruhestätte an der Seite ihres verstorbenen Gatten im städtischen Friedhofe gefunden. Die hochbetagte Verstorbene, eine geborene Miß Grant, war eine Dame von Geist, tiefem Sinn und Wissen, hochgeschätzt von allen, die mit ihr in Berührung kamen, so auch von den Mitgliedern unseres herzoglichen Hauses. Seit längerer Zeit leidend, war sie nur noch einem kleinen Kreise naher Bekannter zugänglich. Vor einigen Jahren erschien bei Mac Millan in London ein Bändchen Gedichte „Wild-Flowers" von ihr, die Zeugniß geben von inniger Empfindung und Ergebung in die Fügungen der Vorsehung. Die Herausgabe einer weiteren Sammlung von Gedichten, zum Theile religiösen Inhalts, hat die Verblichene nicht mehr erlebt; doch ist anzunehmen, daß sie noch erscheinen werden.

— **Kleine Notizen.** In der Nähe von Herbsleben bei Gotha entgleiste am 13. ein Personenwagen des Abendzuges. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. — In der Nacht zum Sonntag brannte die Petzold'sche Dampfschneidemühle in Reichenbach i. V. nieder. — Einen recht bedauerlichen schnellen Tod fand am 11. der Gutsbesitzer Emil Thieme in Unterfarnstedt. Derselbe stürzte so unglücklich, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. — Während des Trauergeläutes um die heimgegangene Kaiserin Augusta sprang in Buttstädt die große Glocke.

— In Dessau hat sich ein konservativer Verein gebildet.

† „Es geht was vor!"

In Jena um die Mitternacht,
Da hält der Wächter einsam Wacht,
Der Mann im Monde lacht dazu,
Die Bürger schlummern in guter Ruh',
Der Wächter geht von Haus zu Haus
Und rufet seine Stunden aus.

Da kommt von einer Kneiperei
Studentenvolk mit Lärm vorbei,
Was den Beamten höchlich stört.
„Herr Wächter! Haben Sie gehört?"
„Was soll ich denn vernommen haben?
„Sie wissen nicht," so ruft's im Chor,
„Was dort am Markte gehet vor?"
„Am Markte, wie? Ist dort was los?"
„Sie wissen's nicht? Ei, ei, famos!"
„Ihr Herrn, auf Wort, — ich weiß es nicht."
Spricht der mit ängstlichem Gesicht,
„Ich habe nichts davon vernommen,
Ich kann um meine Stellung kommen."
Er hebt die Hand bittend empor:
„Was geht denn auf dem Markte vor?"
Da wendet sich der ganze Chor
Und schreit gemeinsam ihm ins Ohr:
„Die Rathhausuhr am Markt geht vor."
(Oskar Justinus in der Jen. Ztg.)

† Gegen das in Berlin geplante Waarenhaus für deutsche Beamte hat der kaufmännische Verein zu Göttingen durch Vermittlung der Handelskammer eine Petition eingereicht.

† Der „weiße Hoffmann" — der unter diesem Namen in weiteren Kreisen bekannte Techniker Herr Hoffmann von der Firma Grove in Berlin ist am jüngsten Sonnabend in Dessau verunglückt und auf der Stelle getödtet worden. Derselbe war zur Errichtung einer Heizanlage in einer Fabrik als Monteur nach Dessau entsandt worden. Am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr befand sich Herr Hoffmann in der vierten Etage des betreffenden Gebäudes in der Nähe des Fahrstuhl-Schachtes. In Folge eines Fehltritts verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe bis in das unterste Geschoß hinab, wo er zerschmettert als Leiche liegen blieb. Herr Hoffmann, der seine Privatwohnung in der Wilsnackerstraße, Moabit hat, hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

Aus aller Welt.

— **Haynau,** 12. Jan. Frau Rothe, an welcher am 30. v. Mts. der Mordversuch verübt wurde, ist wieder bei völligem Bewußtsein und hat erklärt, daß sie nicht im Stande sei, den Namen der Thäterin anzugeben, daß ihr vielmehr die Person völlig fremd sei. Dieselbe sei aber an jenem Tage das zweite Mal bei ihr gewesen. Ueber die eigentliche That hat Frau Rothe erzählt, daß ein harter Kampf zwischen ihr und jener Person stattgefunden habe. Frau Rothe saß am Tisch und nicht am Schreibpulte, wie man anfänglich glaubte, als plötzlich die betreffende Person auf sie zukam und ihr das Halstuch fest zuzog, um sie zu erwürgen; Frau Rothe wehrte sich aber und schrie mehrmals laut um Hilfe. Dabei war sie auf den Fußboden niedergefallen. Die Thäterin kniete auf ihr und drückte ihr mit den Fingern den Hals fest zusammen, und erst als sie merkte, daß das nichts half, zog sie aus der Manteltasche das Hackemesser und versetzte ihr jene vielen Hiebe auf den Kopf, durch welche Frau Rothe die Besinnung verlor.

— **Mainz,** 12. Januar. (Entrüstung im Rheingau.) Im Mainzer Carneval-Verein wurde kürzlich ein Lied an die Germania auf dem Niederwald gerichtet; dieselbe habe, als sie gesehen, wie man dort den Rheinwein mische, heruntersteigen wollen; sie solle aber nur ruhig sitzen bleiben, denn die Schmiererei sei überall egal. Darauf antwortet der Rheing. Anz.: „Nun, die Mainzer müssen letztres ja am besten wissen. Wer verlangt denn am dringendsten gesetzlichen Schutz der unverfälschten reinen Weinproduktion? Es sind die Rheingauer Winzer, welche sehr wohl wissen, daß in der sorgfältigen Reinhaltung ihres edlen Produkts ihr Renommee und ihr Vortheil begründet ist, und nur dadurch gewahrt werden kann. Wer lamentirt aber gerade am meisten ob der gesetzlichen Einschränkung der Weinpanscherei oder „Weinverbesserung", wie der bequemere Deckmantel heißt? Das sind gerade die Mainzer Weinverböserungs-Apostel, wie aus so mancher Nummer der dortigen Weinzeitung ersichtlich ist; es sind dieselben Herren, deren Preislisten „Rüdesheimer Berg" und dergleichen Marken anbieten zu Preisen, für welche kaum im Herbst hier eine „Kutscher-Auslese" erhältlich, oder wie man solche „Influentia" nennen will. Möchte daher Prinz Carneval von Mainz lustig seine Geißel schwingen, vor allem aber im eigenen Hause säubern; er wird dort schon manches finden."

Vermischtes.

— **Ueber den Unglücksfall Emin Paschas** nach dem Festmahl bei seinem Eintreffen in Bagamoyo liegt jetzt die erste ausführlichere Meldung in einem Briefe aus Zanzibar an die „Köln. Volkszeitung" vor. In demselben heißt es: „Emin Pascha nahm bei der Festtafel Gelegenheit, den dort anwesenden fünf Missionaren, darunter den Patres Girault, Schynse und Etienne, seine vollste Bewunderung für die katholischen Missionen in Ostafrika auszudrücken, deren stille, entsagungsvolle, dabei so fruchtreiche Thätigkeit in der Welt ja nicht von jenem Glanze umgeben ist wie die Unternehmungen eines Stanley. Alle die Trinksprüche brachten es mit sich, daß häufiger getrunken werden mußte; nach Aufhebung der Tafel sagte nun Emin Pascha zu P. Girault: „Man hat mich ganz aus meiner Gewohnheit gebracht; seit fünfzehn Jahren habe ich keinen Wein mehr getrunken, ich bin gar nicht mehr an dieses Getränk gewöhnt und fühle mich darum jetzt gar nicht behaglich". Hierauf empfahl er sich, nicht ohne noch dem P. Girault zu versprechen, daß er den größten Theil des folgenden Tages in der katholischen Mission zu Bagamoyo zubringen werde. Emin Pascha trat dann in ein Nebenzimmer, und da er sehr kurzsichtig ist, hielt er eine bis zum Fußboden reichende Oeffnung in der Wand für eine Thür; es war aber ein Fenster, aus welchem er mit voller Wucht auf ein Zinkdach stürzte; von dort rollte sein Körper auf den Boden. Die ganze Höhe des Sturzes betrug an fünf Meter."

— **Aus Buschiris letzten Augenblicken** erzählt dieselbe Quelle, daß, als er schon den Strick um den Hals hatte, er auf den gegenwärtigen Wali von Pangani, welcher hauptsächlich die Schuld an der Gefangennahme Buschiris trug, zeigte und sagte: „Hängt den auch auf! Wenn ich schuldig bin, so ist er es eben so sehr wie ich".

— **Ueber ein seltsames Naturwunder** wird uns aus Buenos Aires berichtet: Unter den zahlreichen gefangenen Indianern, welche der Hauptmann Albornog von seiner letzten Expedition nach dem Gran Chaco in den ersten Dezembertagen v. J. nach der argentinischen Hauptstadt brachte, befindet sich ein Indianer, der sich durch mehrere körperliche Eigenschaften ganz merklich von seinen Stammesgenossen auszeichnet. An Körperlänge mißt er 2,10 Meter, ist demnach einen halben Meter länger als die größten seines Stammes, außerdem trägt er einen starken rothen Vollbart, der sonst bei den Indianern nie zu finden ist, und endlich hat er an beiden Seiten der Stirn zwei hörnerartige Auswüchse, in der Länge von fünf Centimetern. Eine Kommission von Militärzten hat diesen Indianer einer genaueren Untersuchung unterzogen und festgestellt, daß die Bildung dieser Auswächse genau der Bildung der Hirschgeweihe entspräche. Auf verschiedene Angebote hin, welche eine Schaustellung des riesenhaften Indianers bezweckten, hat der Kriegsminister geantwortet, er werde einen Kriegsgefangenen zu solchen Versuchen niemals ausliefern; doch wird derselbe in den Offizier- und Beamtenkasinos vielfach gezeigt.

— **Kaiserin Augusta** hat bekanntlich öfter in ihrer Umgebung geäußert: „Der Januar pflegt die Monarchien heimzusuchen!" Und in der That ist eine ansehnliche Zahl fürstlicher Personen in diesem Monat gestorben: Am 2. Januar 1861 König Friedrich Wilhelm IV.; 3. Januar 1571 Kurfürst Joachim II. von Brandenburg; 5. Januar 1762 Kaiserin Elisabeth von Rußland; 8. Januar 1777 Elisa Bonaparte, Napoleon's Schwester; 9. Januar 1499 Kurfürst Johann Cicero; 9. Januar 1873 Napoleon III.; 9. Januar 1878 König Victor Emanuel; 12. Januar 1519 Kaiser Maximilian I.; 12. Januar 1885 Prinz August von Würtemberg; 13. Januar 1797 Königin Elisabeth Christine, Gemahlin Friedrichs des Großen; 14. Januar 1879 Prinz Heinrich der Niederlande; 14. Januar 1880 Herzog Friedrich Christian August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Vater unserer jetzt regierenden Kaiserin; 18. Januar 1877 Prinzessin Karl von Preußen, Schwester der Kaiserin Augusta; 21. Januar 1793 König Ludwig XVI.; 21. Januar 1883 Prinz Karl v. Preußen; 28. Januar 1877 Herzog Eugen von Württemberg; 29. Januar 814 Karl der Große; 28. Januar 1889 Kronprinz Rudolf von Oesterreich. Von den 18 hier aufgeführten fürstlichen Personen standen acht in näherer Beziehung zu unserer Regentenfamilie.

Heiteres.

— Die Rhätier und Vindelicier, zwei Studentenverbindungen, die sich nicht „grün" sind, einander aber Genugthuung geben, sitzen in derselben Kneipe beim Frühschoppen. Plötzlich erhebt sich der Händelsüchtigste unter den Vindeliciern, tritt an den Rhätier-Tisch und fragt: „Wer hat hier eben gesagt, daß ich ein dummer Junge sei?" — „Niemand", entgegnet darauf einer der Gefragten, „wir haben das ja noch gar nicht gewußt!"

— Ausrede. Frau: „Elender, unsere Auguste küßt Du!" — Mann: „Aber, liebes Kind, ich wollte nur feststellen, ob sie im Keller keinen Wein getrunken hat." (Hum. Bl.)

Magdeburger Börse, vom 14. Januar 1890.

Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			101,40 b. 45 bz
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div 1887	p. St. 1888	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	30	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung		188	225	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓% Einzahlung		55	75	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	17	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	— —
		Div. 1887	in % 1888	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	198 etw bz G
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	78,00 B
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	112,25 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	— —
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	109,00 B
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	— —
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	5 4/10	4 9/10	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	218,00 B
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	100,00 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6		—	— —

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung).

Berlin, 15. Januar 2 Uhr — Min. nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe	107,50	Dortm. Union St.-Prior.	133,—
* 3½% do	103,10	Riebeck Montanwerke	199,90
* 4% Consols	106,70	Oestr. Cred.-Actien	181,—
* 3½% do	103,30	Franzosen	101,25
* 3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	101,—	Lombarden	60,50
* 3% "	91,80	* Russ. Süd-West	75,70
Gotthardbahn	172,75	4% Oestr. Goldrente	95,25
* Disconto-Commandit	253,90	4% Ung. do.	88,10
* Darmstedter Bank	185,80	* 4% Russ. 1880er Anl.	94,30
* Deutsche Bank	180,75	5% Ital. Renten	94,35
* Berl. Handelsgesellsch.	205,50	Oestr. Noten	173,25
Laurahütte	176,—	Russ. do.	226,—

Tendenz: besser.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse. Tendenz: —.

Weizen: loco 196—199 Apr.-Mai. 201,— Mai-Juni. 201,— ruhig.
Roggen: loco 176—178 Apr.-Mai 176,—, Mai-Juni. 175,— matt.
Hafer: April-Mai. 165.25 Mai-Juni. —,—. matt.
Rüböl: Jan. 63,80 April —,—, still.
Spiritus: (70er Waare) loco 32,10, April-Mai 32,60 August-Sept. 34,20, — (50er Waare) loco 51,40,
Petroleum: loco 25,20, nächsten Mon. —.—.

Fondsbörse. Anfangs der Börse war die Tendenz nur ziemlich fest und es zeigte sich eher größere Verkaufslust, später trat eine größere Befestigung ein, welche vom Markte der inländischen Bahnen ausging. Dieses Gebiet war sehr günstig disponirt durch den Passus in der Thronrede, in welchem der Kaiser von der Erwerbung einiger Privatbahnen spricht. Lübecker, Mainzer, Ostpreußen und Marienburger waren höher, es wurden starke Deckungen vorgenommen. Bankwerthe, anfangs schwächer, stellten sich später ebenfalls besser. Ausländische Fonds wenig verändert, nur russische lagen auch heute wieder wesentlich fest. Bergwerksactien erhöhten die Kurse ebenfalls auf den betreffenden Passus in der Thronrede. Deutsche Fonds eher etwas schwächer. Privatdiscont 4¼ %.

Productenbörse. Die heutige Getreidebörse war auf große Abgaben der Platzspeculation ziemlich flau. Das Geschäft war schwach. Das Geschäft in Roggen war ziemlich lebhaft, jedoch mußte er circa ½ ℳ nachgeben. Weizen ruhig und etwas niedriger. Hafer wenig verändert. Spiritus etwas schwächer, dagegen Rüböl behauptet.

Die Eröffnung des Landtages.

(Fernsprechnachricht der Hallischen Zeitung.)

Die Thronrede, mit welcher Staatsminister v. Boetticher heute Mittag die Session des Landtages eröffnete, hatte folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herrn von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, den Landtag der Monarchie zu begrüßen und auch an dieser Stelle Allerhöchstseinen Dank für die mannichfaltigen Beweise der Ergebenheit und Treue Ausdruck zu geben, welche Sr. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in verschiedenen Provinzen neuerdings entgegengebracht sind. Se. Majestät halten sich versichert, daß die tiefe Trauer, in welche Allerhöchstdieselben und das Königliche Haus durch das Abscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta versetzt worden sind, im ganzen Lande mitempfunden und daß das Andenken an die hohe Frau und auch an Ihre segensreiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe im Gedächtniß des Volkes fortleben wird.

Die Finanzlage des Staates ist nach dem Abschluß des letzten und den bisherigen Ergebnissen des laufenden Rechnungsjahres wiederum eine günstige. Die über die Voranschläge hinausgehenden Einnahmen wichtiger Verwaltungszweige sind indessen in gleicher Höhe für die nächsten Jahre nicht zu erwarten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900 1162-14/fragment/page=0003

während eine Verminderung des Ausgabebedarfs fast nirgends, ein weiteres nothwendiges Wachsen desselben dagegen an zahlreichen Stellen in Aussicht steht. Schon für das nächste Jahr wird eine erhebliche Steigerung des Matrikularbeitrags für das Reich vorauszusehen sein und die Gunst der heutigen Lage entbindet deshalb nicht davon, durch vermehrte Tilgung der Staatsschuld die Zukunft thunlich zu entlasten und erhöhte Vorsicht in neuer Belastung derselben zu üben. Unter Ihrer bereitwilligen Mitwirkung sind in den letzten Jahren Verbesserungen der Beamtenbesoldung durchgeführt, welche zwar erfreuliche und werthvolle Anfänge zu der erstrebten allgemeinen Erhöhung der Dienstesinnahme bilden, hinter den Bedürfnissen namentlich der unteren und mittleren Stellen aber wesentlich zurückblieben. Die Regierung hält sich deshalb verpflichtet, weitere Erhöhungen mit Ihnen zu vereinbaren. Außerdem werden neue und vermehrte Ausgaben vorzusehen sein für die Erfordernisse des Staatsdienstes, für die regelmäßige Pflege von Kunst und Wissenschaft, der Verkehrsanstalten aller Art, sowie des landwirthschaftlichen Gewerbes. Der Entwurf des Staatshaushaltsetats für das Jahr vom 1. April 1890—91 wird Ihnen alsbald zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden. Der Vertrag vom 10. Mai 1833, durch welchen die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen Steuern im Gebiete des Thüringischen Zoll- und Handelsvereins geregelt ist, entspricht nicht mehr den vielfach veränderten Verhältnissen; es ist daher am 20. November v. J. zwischen den Bevollmächtigten der Vereinsstaaten ein neuer Vertrag vereinbart worden, welcher die Fortsetzung der bisherigen Gemeinschaft in besserer Weise sichern soll. Der Vertrag wird zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden. Der für die vorige Session in Aussicht gestellte Gesetzentwurf, welcher die bisherige Klassen- und Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten und weitere Reformen auf dem Gebiete der direkten Steuern vorzubereiten bestimmt war, sollte die bestehende Grund- und Gebäudesteuer zunächst unberührt lassen. Im Landtage vorweg geführte Verhandlungen ließen jedoch erkennen, daß auf die seit geraumer Zeit beabsichtigte Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände der größere Werth gelegt und deren unmittelbare Verwirklichung in erster Linie erstrebt wurden. Die Regierung Seiner Majestät des Kaisers und Königs hat daraus Veranlassung genommen, den Rahmen der Vorlage dergestalt zu erweitern, daß beide Angelegenheiten, die Reform der Einkommensteuer und die Ueberweisung von Realsteuern an die Communalverbände mit einander verbunden und gleichzeitig zur Erledigung gebracht werden können: eine entsprechende Vorlage wird vorbereitet. Um die Vortheile der einheitlichen Staatsverwaltung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens weiteren Landestheilen zuzuwenden, wird Ihnen die Erwerbung noch einiger Privateisenbahnen in Vorschlag gebracht werden und auch in diesem Jahre eine Vorlage wegen Ausdehnung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Staatseisenbahnnetzes zur Beschlußfassung zugehen. Die vorjährige Ernte ist in mehreren Landestheilen eine ungünstige gewesen; dank der Förderung, welche die Zollreichtung der vaterländischen Landwirthschaft gewährt, ist indessen die Hoffnung begründet, daß die schwierige Lage, in welche die landwirthschaftliche Bevölkerung jener Landestheil durch den Ernteausfall gekommen ist, ohne dauernd nachtheilige Folgen zu überwinden sein wird. Die Regierung Sr. Majestät hält es für nothwendig, die Möglichkeit, Grundeigenthum zu erwerben und sich seßhaft zu machen, mehr als bisher zu erleichtern: es wird Ihnen deshalb ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen zum Erwerb landwirthschaftlicher Grundstücke das Rechtsinstitut der Rentengüter eingeführt werden soll. Das erfreuliche Bild, welches der Aufschwung des Handels und der Gewerbethätigkeit im Laufe des letzten Jahres dargeboten hat, ist getrübt worden durch die Arbeiter-Ausstände, welche namentlich, in den Steinkohlenbezirken im großen Umfang unter Nichtinnehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist und nicht ohne Gewaltthätigkeiten stattgefunden haben. Es hat Se. Majestät mit Befriedigung erfüllt, daß die Arbeitgeber bestrebt gewesen sind, begründeten Beschwerden der Bergarbeiter Abhülfe zu schaffen und weitgehenden Forderungen derselben entgegenzukommen. Se. Majestät hält sich demnach zu der Erwartung berechtigt, daß fernere Versuche zur Störung der Eintracht zwischen den Grubenbesitzern und Bergarbeitern an dem gesunden Sinn der Bevölkerung scheitern, und daß die für die gesammte Arbeiterschaft nicht minder wie für den Bestand der Industrie gefährliche Unterbrechung wirthschaftlicher Thätigkeit fortan unterbleiben werden. Die Regierung, welche eine eingehende Untersuchung der von den Bergarbeitern erhobenen Beschwerden und Forderungen hat vornehmen lassen, wendet dieser Frage unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zu. Andererseits hat sie Fürsorge getroffen, daß jeder Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung sofort mit Erfolg entgegengetreten werden kann. Ihre Fürsorge für die Wohlfahrt der arbeitenden Klassen hat sie durch ihre Mitwirkung an der Gesetzgebung des Reiches und die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Krankheit, Unfall und Invalidität Ausdruck gegeben und wird auch fernerhin nicht ablassen, weitere hervortretende Bedürfnisse sorgfältig zu beachten und Befriedigung anzustreben. Jene Fürsorge in Verbindung mit der eingetretenen Steigerung der Löhne bietet Gewähr dafür, daß das Bewußtsein einer mehr gesicherten Lage der Arbeiter im wachsenden Umfang durchdringen werde. Zur Vereinfachung der Errichtung notarieller Urkunden und zur möglichen Regelung des Kostenansatzes in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit werden Ihnen entsprechende Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Ueber die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai 1888 betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Jahre 1888 herbeigeführten Verheerung wird Ihnen eine Denkschrift zugehen.

Zur Freude Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten auf allen Seiten gute.

Meine Herren! Se. Majestät der Kaiser und König giebt sich der Zuversicht hin, daß Ihre Arbeit auch in der neuen Session, von dem Geiste des vertrauensvollen Mitwirkens mit der Staatsregierung getragen, zur Förderung des Wohles und Gedeihens des Landes gereichen werde.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 15. Jan. (Fernsprechnachr. d. Hall. Ztg.) Aus Spandau wird depeschirt, daß in der dortigen Artillerie werkstatt die Sattler, circa 300 an der Zahl, seit gestern streiken.

Berlin, 15. Januar. Nach einem Telegramm aus Zanzibar ist eine vollständige die Interessen beider Faktoren fördernde Verständigung über die Zollpachtung zwischen dem Sultan von Zanzibar und dem Bevollmächtigten der deutschostafrikanischen Gesellschaft, Vohsen, erzielt. Die Gesellschaft begrüßt dies Resultat mit großer Genugthuung.

Wien, 15. Januar. Die Beschwerde des Schulvereins für Deutsche wegen Auflösung ist vom Reichsgericht zurückgewiesen.

München, 15. Januar. Die Abgeordnetenkammer wählte Hofrath Neumayer-Kaiserslautern (liberal) zum Vizepräsidenten.

Pest, 14. Januar. Abgeordnetenhaus. Bei der heutigen Spezialdebatte über das Budget des Handelsministeriums erklärte der Handelsminister Baroß gegenüber dem Abgeordneten Appony, eine Ausarbeitung bezüglich der Krankenversicherung sei in Vorbereitung und die Frage der Unfallversicherung werde gegenwärtig geprüft. Die Einrichtung von Fabrikinspektoren werde jedenfalls auf dem Wege der Gesetzgebung organisirt werden. Auch mit der Frage der Sonntagsruhe werde er sich beschäftigen; obschon er damit nicht sympathisire. Der Minister weist auf die Fortschritte der heimischen Industrie hin und bemerkt, die Regierung wende ihre Aufmerksamkeit insbesondere der unteren Donau zu, wo sie beabsichtige, die Zahl der ungarischen Schiffe zu vermehren.

Budapest, 14. Januar. Die Arbeiter der Ungarischen Waffenfabrik streiken; sie fordern eine Lohnerhöhung von 1 fl. 20 Kr. auf 2 Gulden und zwar mit Rücksicht auf die Verpflichtung der Fabrik, bis Ende des laufenden Jahres 1000 Gewehre liefern zu müssen.

Rom, 14. Januar. Dem „Esercito italiano" zufolge ist die höhere Kommission der Generäle Hute zum 1. Male unter dem Vorsitze des Armeegenerals Cialdini zusammengetreten, um die Cadres der Armeekommandanten für den Kriegsfall festzustellen. Die Arbeit dürfte 5 bis 6 Tage in Anspruch nehmen.

Rom, 15. Januar. Eine Encyclika des Papstes über die Pflichten der Katholiken in der jetzigen Zeit erscheint morgen.

London, 14. Januar. Feldmarschall Lord Napier of Magdala, Kommandant des Tower, ist heute Nachmittag gestorben.

London, 15. Januar. (Timesmeldung aus Cairo). Auf ein Gesuch Stanleys sagte der Khedive zu, Emin Pascha im ägyptischen Staatsdienst anzustellen und versprach Emin davon telegraphisch zu verständigen.

Brüssel, 14. Januar. Der Deputirte Janson brachte in der heutigen Kammersitzung einen Antrag ein, daß den Arbeitern gemeinsam mit den Arbeitgebern das Recht der Ueberwachung der Arbeit in den Bergwerken zustehen solle.

Brüssel, 14. Janar. Auf dem im Juni zu Jolimont stattfindenden internationalen Bergarbeiterkongresse wird der deutsche Reichstagsabgeordnete Bebel den Vorsitz führen.

Paris, 14. Januar. Prinz Plonplon hat seine Denkwürdigkeiten über das zweite Kaiserreich beendet; dieselben werden wichtige Dokumente und Einzelheiten über die politische Geschichte Italiens, die Einnahme Roms, den Krimkrieg u. s. w. enthalten. Der Prinz wird über seine Arbeit den zunächst interessirten Höfen Mittheilungen zugehen lassen. — Die große Ausstellungs-Lotterie wird am 27. Januar gezogen.

Chicago, 15. Januar (Croninprozeß.) Richter Mac Connell genehmigte die Einleitung eines neuen Prozesses gegen Kunze; lehnte aber einen neuen Prozeß gegen die übrigen bereits Verurtheilten ab.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten

Muthmaßliches Wetter am 16. Januar.

Meist trübes, regnerisches Wetter bei zunehmendem Winde.

Gegen Influenza schützt man sich am besten durch eine tägliche Dosis von 1—4 **Kola-Pastillen** (Dallmann). Schon vorhandene **Influenza** wird durch 2—3 Pastillen (mehrmals täglich) schnellstens beseitigt. Schachtel à 1 Mark zu haben in der **Hirsch-Apotheke** und **Adler-Apotheke**. [3122

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **Max Rusche** in **Stebla** bei Cosdorf ist am 10. Januar 1890, Vormittags 11½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann **Hermann Dietrich** hier. Offener Arrest mit Anzeigepflicht, sowie Anzeigefrist bis zum 15. Februar 1890. Erste Gläubigerversammlung am 1. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin Mittwoch, den 12. März 1890.

Königliches Amtsgericht zu Mühlberg a. d. Elbe.

Veröffentlicht: **Kriedemann.**
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts. [4990

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Ochsenbestande der Frau Oeconomierath **Clara Knauer** zu **Schwoitsch** ist die Maul- und Klauenseuche **erloschen**. [4972

Osmünde, den 14. Januar 1890.

Der stellvertretende Amtsvorsteher.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers **M. Fehlhauer** in **Schwoitsch** ist die Maul- und Klauenseuche **ausgebrochen**. [4973

Osmünde, den 14. Januar 1890.

Der stellvertretende Amtsvorsteher.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei, Halle.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung

am Donnerstag, den 16. Januar cr., Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. Anträge wegen der Arbeitsanstalt.
2. Antrag auf Mittelbewilligung zum Etat der Realschule.
3. Antrag auf Verlängerung des Theater-Miethsvertrages
4. Etat der höheren Mädchenschule.
5. Etat der Realschule.
6. Sonstige Eingänge.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh wurde uns ein **kräftiger Junge** geboren. [5011

Halle a. S., den 15. Januar 1890.

Rechtsanwalt **Elze** u. Frau.

Statt besonderer Meldung!

Heute Abend 9 Uhr verschied sanft nach jahrelangem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatmann **Carl Riebeck** [4997

in seinem 58. Lebensjahre.

Dies zeigen hierdurch schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Leipzig, den 13. Januar 1890.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16 dss., Nachmittags 3 Uhr von der Capelle des Nordfriedhofes aus statt.

Das unterzeichnete Collegium erfüllt hierdurch die schmerzliche Pflicht, den am 10. dss. Mts. unerwartet schnell erfolgten Tod seines langjährigen Mitgliedes, des **Gräflichen Kammer-Directors**

H. von Hoff

zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. [4989

Die hervorragenden Geistesgaben und juristischen Kenntnisse des Entschlafenen, namentlich auch seine Vertrautheit mit den kirchlichen Verhältnissen der Grafschaft Wernigerode, in der er geboren war und seit dem Jahre 1859 amtlich wirkte, machten ihn zu einem geschätzten Mitarbeiter an unsern gemeinsamen Aufgaben; die trefflichen Eigenschaften seines Charakters zu einem lieben Collegen.

Sein Andenken wird unter uns in Segen bleiben.

Wernigerode, den 14. Januar 1890.

Die Mitglieder des Gräflich Stolberg-Wernigerodischen Consistoriums.

Am 9. Januar d. J. starb ein langjähriges, treues und treues Mitglied des Asendorfer Gemeinde-Kirchenraths und Schulvorstandes, der Rentier

August Dorenberg

daselbst. Mit dankbarem Herzen gedenken wir seines frommen und edlen Sinnes, seiner hohen Pflichttreue, seines wohlwollenden und gerechten Verhaltens gegen Jedermann, wie seiner nie versiegenden Geduld, mit welcher er in den Tagen des Kreuzes im Leben und im Sterben seine Hoffnung auf den Herrn gesetzt und besiegelt hat. [4988

Der Gemeinde-Kirchenrath und Schul-Vorstand von Asendorf.

Es ist uns Bedürfniß, allen Denen, welche durch so viele Zeichen der Anerkennung das Andenken des uns theuren unvergeßlichen Verstorbenen, des

Rentiers August Dorenberg

geehrt und uns so zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme gegeben haben, hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank zu sagen. [4976

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Asendorf, den 13. Januar 1890.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe meines theuren Mannes, unseres geliebten Vaters, können wir es nicht unterlassen, für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme unsern tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Dank dem Herrn Pastor **Schulze** für seine trostreichen, aus dem Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte am Grabe.

Dank der Schuljugend für ihren Gesang.

Dank Denen, welche die entseelte Hülle zur letzten Ruhe getragen.

Dank den Freunden, die in den schweren Tagen der Wittwe und den Waisen mit Rath und That hilfreich zur Seite gestanden.

Dank Allen, die das Gedächtniß des Heimgegangenen durch Blumenspenden und durch Begleitung auf dem letzten Wege geehrt haben.

Möge Gott Alle vor gleicher Heimsuchung gnädig bewahren. [4984

Reuden, den 10. Januar 1890.

Minna verw. **Stoye** und Kinder.

Allen Freunden und Bekannten sagen für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Ableben und beim Begräbniß ihres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des

Bergrath **Friedrich Bischof**,

den innigsten Dank [4985

Weißenfels, den 14. Januar 1890.

Die Hinterbliebenen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" in Halle.
Verantwortliche Redakteure: J. B. Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachrichten; Martin Leth für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle.
Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½ 9—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½3 und ½5 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900116 2-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 13 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag, 16. Januar 1890.

[Nachdruck, auch im Einzelnen, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Oeffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg.

Merseburg, 13. Januar.

In der öffentlichen Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg am 10. Januar 1890 sind unter anderen folgende Verwaltungsstreitsachen verhandelt worden.

Klage des Landarmenverbandes des Königreichs Sachsen wider die Gemeindekrankenversicherung des Kreises Delitzsch wegen Erstattung von Kur- und Verpflegungskosten für den Arbeiter J. Der Landarme J. ist vom 6. August bis 15. September wegen Krankheit in dem städtischen Krankenhause zu Leipzig ärztlich behandelt und verpflegt worden. Vorher war er vom 23. Juli bis 5. August als Kirschenpflücker beim Obstbau-H. in Schladitz, Kreis Delitzsch, beschäftigt gewesen. J. hat erklärt, daß er bereits am 9. oder 10. Juli erkrankt gewesen und die Krankheit in Schladitz schlimmer geworden sei. Er habe dies indessen der Gemeindekrankenversicherungskasse nicht angemeldet, weil er nicht gewußt habe, ob er derselben angehöre. Der Landarmenverband des Königreichs Sachsen beanspruchte Erstattung der aufgewendeten Kosten auf Grund des § 57 des Krankenversicherungsgesetzes von der Gemeindekrankenversicherung, deren Mitglied J. durch seine Beschäftigung in Schladitz geworden sei. Die beklagte Gemeindekrankenversicherung bestreitet die Erstattungspflicht, da J. nur bis zum 5. August Mitglied der Gemeindekrankenversicherung des Kreises Delitzsch gewesen und die Unterstützung erst nach diesem Tage geschehen sei. Die Unterstützung habe also für einen Zeitraum stattgefunden, für welchen J. auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes ein Unterstützungsanspruch nicht mehr zustand. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen und diese Entscheidung wie folgt begründet. J. ist am 5. August aus der die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung ausgeschieden, ohne daß für ihn die Versicherungsbeiträge fortgezahlt sind, nach § 11 des Krankenversicherungsgesetzes behalten aber Personen, die aus dieser Beschäftigung austreten, abgesehen von weiteren Erfordernissen, den Anspruch auf Krankenunterstützung nur so lange als sie die Versicherungsbeiträge fortzahlen.

Klagen auf Aufhebung polizeilicher Verfügungen. Der Bildhauer W. zu Eisleben hat sein in der Bahnhofstraße in Eisleben neu erbautes Wohnhaus, dessen Rohbaubuchnahme Anfang Juli v. Js. erfolgte, entgegen der Vorschrift des § 14 der Baupolizeiordnung für die Städte des Bezirks Merseburg vom 31. März 1884 schon Anfang October v. J. bezogen. Durch Verfügung der Polizeibehörde zu Eisleben vom 9. Oktober 1889 ist dem W. unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 30 ℳ und der weiteren Zwangsmaßregeln aufgegeben, die Wohnung binnen 14 Tagen wieder zu räumen. W. hat gegen diese Verfügung Klage erhoben mit dem Antrage, dieselbe aufzuheben, soweit ihm durch dieselbe Zwangsmaßregeln angedroht werden, sofern er die Wohnung in seinem neuerbauten Wohnhause binnen vierzehn Tagen nicht aufgebe. Die Polizei-Verwaltung sei zu dieser Anordnung nicht befugt, da eine direkte Gefährdung der der Polizei anvertrauten Interessen — Gesundheit, Sicherheit — nicht vorliege, zumal nach dem Zeugniß eines Arztes dem Beziehen der Wohnung s. Z. in gesundheitlicher Beziehung keine Bedenken entgegenständen. Ein Recht der Polizeiverwaltung, einen gesetzwidrigen Zustand durch unmittelbaren Zwang zu beseitigen, könne aber ganz allgemein nicht anerkannt werden. Die Beklagte hat Abweisung der Klage beantragt, da sie zum Erlaß der angefochtenen Verfügung befugt gewesen. Das Beziehen neuer Wohnungen vor der Zeit bringe notorisch Gefahren für die Gesundheit mit sich und sei daher die Polizeibehörde verpflichtet, im Interesse der Allgemeinheit dagegen einzuschreiten. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen und die Beklagte gemäß § 132 Ziffer 3 des Landesverwaltungsgesetzes für befugt erachtet, die im Interesse der allgemeinen Gesundheit getroffene Anordnung, die Wohnung zu räumen, durch Androhung von unmittelbarem Zwang durchzusetzen, da die Anordnung ohne einen solchen nicht zur Ausführung kommen konnte.

Die Polizei-Verwaltung in Halle gab K. durch polizeiliche Verfügung auf, seine Dienstmagd, mit welcher er im Concubinat lebe, im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sitte, und da aus diesem außerehelichen Zusammenleben von vielen Seiten Aergerniß genommen, sofort und spätestens binnen 7 Tagen aus seiner Wohnung zu entfernen. K. hat gegen diese Verfügung Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben, da das behauptete Concubinat nicht bestehe. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen.

Versagung eines Wandergewerbescheins auf Grund des § 57 der R.-Gewerbeordnung. Dem Einwohner G. zu Lane ist der für das Jahr 1890 nachgesuchte Wandergewerbeschein versagt worden, weil G. wegen Trunksucht übel berüchtigt sei. Gegen den versagenden Bescheid hat G. die Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben, welche indessen kostenpflichtig abgewiesen wurde, da G. den erhobenen Vorwurf nicht entkräftet hat und nach § 57 Nr. 4 der Reichsgewerbeordnung der Wandergewerbeschein zu versagen ist, wenn der Nachsuchende wegen gewohnheitsmäßiger Arbeitsscheu, Bettelei, Landstreicherei, Trunksucht übel berüchtigt ist.

Versagung der Schankkonzession. Der Materialwarenhändler S. in Teuchern beantragte beim Kreisausschuß zu Weißenfels die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft. Der Antrag wurde abgelehnt, weil in Uebereinstimmung mit dem Magistrat und der Polizei-Verwaltung zu Teuchern ein Bedürfniß zur Errichtung fraglicher Schankwirthschaft nicht vorhanden sei. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung wurde aus demselben Grunde kostenpflichtig zurückgewiesen.

Genehmigung zur Anlage einer Salmiakgeistfabrik zu Halle a. S.) Der Kaufmann B. zu Halle a. S. beabsichtigt, auf dem Grundstücke „Am Hafen" Nr. 6 zu Halle a. S. eine Salmiakgeistfabrik (Destillation von Theerwasser) zu errichten und sind gegen diese Anlage von verschiedenen Seiten Einwendungen erhoben worden, weil zu befürchten stehe, daß durch die Abwässer der Fabrik, das Wasser der Saale und in der Nähe befindlicher Brunnen verdorben werde, auch die Ausdünstungen schädlich auf die Umgebung wirken würden. Nachdem von mehreren Städten, in denen bereits derartige Fabriken bestehen, Gutachten eingeholt, auch sonstige Sachverständige gehört, wurden die erhobenen Einwendungen zurückgewiesen und die nachgesuchte Erlaubniß dem B. ertheilt und zwar unter den von sachverständiger Seite vorgeschlagenen Bedingungen, von denen namentlich folgende hervorzuheben sind: die sämmtlichen Rohrleitungen und Apparate, durch welche Ammoniakgas geleitet wird, müssen vollkommen luftdicht angelegt und erhalten werden, sodaß jedes Entweichen des Salmiakgeistes ausgeschlossen ist. Die Abwässer dürfen ohne polizeiliche Genehmigung und ohne vorangegangene Reinigung weder in die städtischen Kanäle noch in die öffentlichen Wasserläufe abgeleitet werden, andernfalls müssen sie durch Abfuhr beseitigt werden. Der Kalkschlamm muß sofort beim Ablassen durch Hinzusatz geeigneter Chemikalien geruchlos gemacht werden. Der Schornstein ist mindestens 25 m hoch zu führen und mit einem genügenden Flugaschenfang zu versehen. Es ist durch Einrichtung der Feuerungsanlage und dabei anzuwendende mechanische Vorrichtungen wie durch Verwendung geeigneten Brennmaterials und durch sorgsame Bewartung auf eine möglichst vollständige Verbrennung des Rauches hinzuwirken. Falls sich ergeben sollte, daß die getroffenen Einrichtungen nicht genügen und Belästigungen und Beschädigungen der benachbarten Grundbesitzer durch Rauch, Ruß, üblen Geruch u. s. w. sich ergeben, sind Aenderungen vorzunehmen, welche zur Beseitigung der Belästigungen und Beschädigungen geeignet sind.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

⚒ **Bernburg**, 14. Januar. (Einwohnerzahl. Erneuerung der Saalbrücke.) Daß durch die Sodafabrik der deutschen Solvaywerke der Zuzug von auswärts nach unserer Stadt ein erheblicher geworden ist, geht u. A. daraus hervor, daß die Einwohnerzahl unserer Stadt mit Beginn dieses Jahres die erstaunliche Höhe von 26,951 erreicht hat. — Von den vier auf den Um- resp. Neubau der Saalbrücke dem Magistrate eingereichten Projekten von Sachverständigen erfordert das erste Projekt einen Kostenaufwand von 132,000 ℳ, das vierte von 65,000 ℳ. Nach dem ersteren würde Bernburg eine ganz neue eiserne, nach dem letzteren eine theilweise erneuerte Brücke erhalten. Der Gemeinderath entschied sich in seiner gestrigen Abendsitzung für das letzte Projekt und zwar einstimmig. Der Umbau wird wahrscheinlich in den Monaten Juli und August ausgeführt werden.

Nordhausen, 14. Jan. (Als „Harzpensionen"), so schreibt man uns, werden in neuerer Zeit wieder Familien- und andere Pensionen in Ortschaften, die längst nicht mehr im Harze, sondern in oft meilenweiten Entfernungen vom äußersten Rande des Waldgebiets abliegen, angepriesen. Personen, die diesen Anpreisungen Glauben schenken und genaue Erkundigungen unterlassen, wurden oft arg enttäuscht, wenn sie oder ihre Angehörigen an dem betr. Orte eintrafen und statt des erwarteten lieblichen Waldes sehr exponirt gelegene schmutzige Ortschaften, nur von Feld umgeben mit schlechter Luft und Wasser fanden, von welchen man weite Wege zu machen hatte, um überhaupt Wald zu sehen. Es kann deshalb denjenigen, die einen Aufenthalt im Harze wünschen, nur empfohlen werden, sich vorher über die Lage des Ortes genau zu orientiren.

rz **Eilenburg**, 14. Januar. (Einbrecher im Pfarrhause.) Die Landpfarrhäuser hiesiger Gegend sind in der letzten Zeit wiederholt von Einbrechern heimgesucht worden. In der vergangenen Woche ist nun auch das Pfarrhaus zu Pebelitsch an die Reihe gekommen. Die Diebe haben eine kleine Summe Geld aus den Sparbüchsen der Kinder, drei werthvolle Ringe und noch einige Kleinigkeiten mitgenommen, Kleider und Wäsche dagegen liegen lassen. Sie wurden übrigens durch die beiden Töchter des Hauses in ihrer Arbeit gestört. Die Thäter sind bisher noch nicht ermittelt. Man vermuthet, daß es 2 Männer gewesen sind, welche Mittags ins Haus kamen und um Essen baten, welches ihnen auch freundlichst verabreicht wurde.

☈ **Leipzig**, 14. Januar. (Sanitätswachen des Samariter-Vereins im Monat Dezember 1889.) Es wurde die 1. Sanitätswache insgesammt von 166 Personen in Anspruch genommen. Behandelt wurden 139 Erwachsene und 27 Kinder in 143 Fällen auf der Wache und in 23 Fällen in den Wohnungen wegen 143 äußeren, 21 inneren Verletzungen und 1 wegen Geburtshülfe. Leichenschau fand einmal statt. Auf der 2. Sanitätswache suchten im Ganzen 38 Personen ärztliche Hülfe auf. 35 Erwachsene und 2 Kinder wurden in 28 Fällen auf der Wache und in 9 Fällen in den Wohnungen in Behandlung genommen. An äußeren Erkrankungen wurden 29 und an inneren 8 Fälle gezählt.

Personalien.

— Dem Kammerherrn von Alvensleben auf Neugattersleben im Kreise Kalbe a. S. und dem Hauptmann Oemler im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 4 ist der Rothe Adler-Orden 4. Kl., dem Oberst-Lieut. von Barby, Flügel-Adjutanten des Herzogs von Anhalt, der Kronen-Orden dritter Klasse, dem Seconde-Lieutenant von Borries, persönlichen Adjutanten des Erbprinzen von Anhalt, der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Ober-Gärtner Wilhelm Heyer zu Erfurt das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

„Ihr habt ihn mitten ins Herz getroffen — er ist todt."

„Armer Freund!" rief der Marchese, „in der Blüthe der Jugend mußte er einem so tragischen Geschick erliegen und zwar am Tage seiner Hochzeit."

„Die Vorsehung hat gegen ihn entschieden," sagte Don Bernardino düster, „hier ist nicht allein die Streitsache der vergangenen Nacht, sondern alte Unbill gesühnt worden; es war ein Gottesgericht, Messere."

Damit wandte er sich ab von dem Todten. Don Rodrigo half ihm, die Wunden an Arm und Schulter zu verbinden, und nachdem er nicht ohne große Beschwerde Wams und Mantel wieder angelegt, sagte er, den Marchese scharf fixirend:

„Ich erwarte von Euch, daß Ihr mindestens bis zur nächsten Morgenröthe das Vorgefallene verheimlicht. Ihr werdet begreifen, daß ich dieser Zeit bedarf, um meine Flucht vorzubereiten."

„Ihr habt mein Wort, daß ich schweigen werde, Graf Visconti," entgegnete der Marchese kalt, „aber nur bis zu der angegebenen Zeit und auch das wird schwer genug halten, denn vergeßt nicht, daß heute der Hochzeitstag des armen Enrico sein sollte."

Bernardino hatte sich schon auf sein Roß geschwungen und sprengte nach kurzem Gruße davon, einen letzten Blick auf den gefallenen Nebenbuhler werfend, der so friedlich auf dem moosigen Grunde ruhte, als schlummere er.

„Vielleicht ist er der Glücklichere von uns beiden," dachte Bernardino beklommen; „er hat überwunden und ich stehe mitten im Kampfe des Lebens!"

XXXII. Kapitel.

Der Auszug.

Es war dem erschreckten Hoffräulein gelungen, Prinzessin Margherita aus ihrer Ohnmacht zu erwecken und in ihre Gemächer zu geleiten. Bald genug verbreitete sich das Gerücht von der Erkrankung der Braut unter den Gästen und deshalb fiel auch Don Enricos Blässe und sein verstörtes Wesen Niemand auf.

Das Fest, welches so froh begonnen, war gestört und die Geladenen entfernten sich trotz der Bitten des Gouverneurs und dessen Versicherung, daß das Unwohlsein der Braut nicht von Belang sei.

Don Saucio indessen, der am Morgen selbst in den Gemächern seiner Nichte erschien, um sich nach deren Befinden zu erkundigen, mußte zu seinem Leidwesen von dem Kammerfräulein vernehmen, daß die Prinzessin ernstlich erkrankt sei; die herbeigeholten Aerzte hatten allerlei Mittel verordnet, ohne das Richtige zu treffen, und die beabsichtigte Hochzeit mußte natürlich verschoben werden.

Und es war wahrlich keine Lüge, wenn Margherita über ein Uebelbefinden klagte, denn vergebens hatte sie auf den weichen Kissen ihres Lagers den Schlaf gesucht, der ihre brennenden Augen geflohen.

Wenn ihre Lider sich herabsenkten und eine wohlthätige Betäubung sie dem qualvollen Nachdenken auf Momente entriß, dann schrak sie empor, und nicht allein die Erinnerung an das nächtliche Abenteuer, sondern neue Schreckgespenster folterten ihren Geist.

Endlich erhob sie sich und gehüllt in ein weißes Nachtgewand, durchirrte sie ruhelos die Gemächer, bei dem leisesten Geräusche zusammenfahrend, denn stets wähnte sie einen Boten mit einer Schreckensbotschaft eintreten zu sehen.

Was würde der nächste Tag — ihr Hochzeitstag — bringen?

Das Vermächtniß. Historischer Roman von Ernst von Waldow.

Kalt und ruhig entgegnete Don Bernardino. „Was mich dazu getrieben? Es waren Liebe und Haß zugleich."

„Wie soll ich diesen räthselhaften Ausspruch verstehen, bin ich mir doch nicht bewußt, Euch beleidigt zu haben."

„Darin habt Ihr recht, aber —"

„So war es nur eine sträfliche Leidenschaft für die Braut eines Andern, welche Euch alle Pflichten eines ehrenhaften und frommen Ritters vergessen ließ?"

„Wohl liebe ich Prinzessin Margherita mit der ganzen Gluth eines noch unentweihten Herzens," sprach Bernardino ernst, fast traurig, „aber ich würde geschwiegen, mich zur Entsagung gezwungen haben, wenn nicht eben Ihr, Don Enrico, mein Nebenbuhler gewesen wäret."

„Ich — aber Ihr kennt mich erst seit Kurzem und nie haben wir uns feindlich gegenübergestanden —"

„Das ist wahr, aber ich wollte an dem Sohne des Herzogs Alba einen Schimpf rächen, der meine Mutter in den Tod, meinen Vater in die Verbannung getrieben hat. Wenn Euch die Beleidigung, die ich Euch zugefügt, groß erscheint, dann wollet bedenken, daß sie ein Nichts ist gegen diejenige, welche mein Vater zu rächen mir geboten!"

„Ich mindestens war unschuldig daran!"

„Aber Ihr seid ein Toledo, und alle Träger dieses verhaßten Stammes soll ich verfolgen und zu verderben suchen — so gebot mir das Vermächtniß meines edlen Vaters, das mein Leben in ganz andere, als die mir vorgeschriebenen Bahnen geleitet."

Don Enricos erstaunte Blicke schienen eine nähere Aufklärung zu erwarten, Bernardino fuhr, die stumme Frage seines Gegners beantwortend, fort:

„Es ist, wie ich Euch sagte, Don Enrico; Euer Vater, zur Zeit, als er Gouverneur von Mailand war, wagte es, meine tugendhafte Mutter mit Liebesanträgen zu verfolgen, und seine Macht mißbrauchend, ließ er meinen Vater verhaften und in das Gefängniß der Inquisition werfen.

In der Unschuld ihres Herzens suchte meine arme Mutter Schutz und Hilfe bei dem Statthalter, der mit unumschränkter Vollmacht über Mailand herrschte, und Herzog Alba selbst geleitete sie unter heuchlerischen Beileidsbezeugungen und falschen Versprechungen in das Kloster delle Grazie. Hier erst warf er die Maske ab und forderte, indem er der unglücklichen Frau durch ein Fenster den Gatten zeigte, den man eben im Gerichtssaal des Tribunals der Tortur unterwarf, für dessen Befreiung den Preis der Schande.

Doch das Maß des Unglücks war erschöpft. Der letzte furchtbare Schlag wirkte vernichtend — beim Anblicke des gemarterten Gatten, dessen Wehelaute zu ihren Ohren drangen, verfiel meine arme Mutter dem Wahnsinn und der Mann, welcher kalten Herzens das Familienglück eines edlen Paares gemordet, floh entsetzt vor den Folgen seiner Verruchtheit.

Mein Vater, sobald er die Freiheit wiedererlangt und nachdem er aus dem eigenen Munde meiner sterbenden Mutter, deren wilde Phantasieen ihm den Hergang verrathen, alles erfahren — begab sich freiwillig in das Exil, nur um Gelegenheit zu haben, sich an dem Herzoge rächen zu können.

Wir, — meine Schwester und ich, hatten eine freudlose Jugend und sollten hinter den Mauern eines Klosters lebendig begraben werden. Ja, als ich die Schwester durch einen kühnen Handstreich befreite, sperrte man mich, einem Verbrecher gleich, in den Kerker der Inquisition und würde mich vielleicht zum Feuer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900116 2-14/fragment/page=0005

— Der Forst-Assessor Kolb ist zum Oberförster ernannt und demselben die durch den Tod des Oberförsters v. Schrader erledigte Oberförsterstelle zu Walsrode im Regierungsbezirk Lüneburg übertragen worden.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Mittheilungen übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

In früheren Tagen, wo viele Hallesche Bürger aus Mangel eines eigenen Musentempels unsere Nachbarstadt Leipzig öfters besuchten, hörte man oft von Halleschen Kleinkaufleuten darüber klagen, daß so viel Geld nach Leipzig getragen werde für Sachen, die man ebenso gut und ebenso billig hier bekommen könne.

In vielen Fällen mußten wir den Halleschen Kaufleuten damals und auch noch heute recht geben, können uns aber nicht enthalten, einen Fehler unserer klagenden Mitbürger hier, wo dies schon öfters geschehen, vielleicht abermals ohne Nutzen, an den Pranger zu stellen.

Nichts ist dem Halleschen Kleinkaufmann verhaßter, als der ehrliche Name Krämer und doch findet man nirgends einen größeren Krämergeist als hier. Die Zuvorkommenheit, mit der in Leipzig selbst der kleinste Auftrag ausgeführt, die Bereitwilligkeit, mit der in Leipzig selbst dem Nichtkaufenden, dem, der sofort erkennen läßt, daß er wohl in dem betr. Geschäft vergeblich suchen werde, aufgewartet wird, sind in Halle unbekannt. Das Leipziger Tageblatt eignet sich weit besser zum Einpacken wie unsere Blätter, es wird aber keinem Leipziger Kleinkaufmann einfallen, irgend welche Waare in Zeitungspapier zu packen.

Kaufen wir in Leipzig z. B. eine Perzelinslampe, die beim ersten Füllen mit Spiritus sich als undicht erweist, so tauscht uns der Leipziger Händler die Lampe mit größter Bereitwilligkeit um, entschuldigt sich gebührend, daß er die Lampe nicht selbst probirt und erbietet sich zur Tragung von Porti und sonstigen Kosten, falls wir nicht aus Leipzig sein sollten. In Halle kommen wir mit dieser unbrauchbaren Lampe in das betr. Küchen- und Wirthschaftsaussteuergeschäft am Tage nach dem Kauf der Lampe, da wird uns unter der Motivirung, daß die Lampe, weil gebraucht, nicht zurückgenommen werden könne, so gewissermaßen die Thür gewiesen.

Eine Steinzeug- und Porzellanhandlung, in der wir bisher gern und regelmäßig gekauft, weil sie gute Waaren führt, besuchten wir auch dieser Tage wieder. Nachdem wir einen großen Topf erstanden und nach einem ähnlichen Topf geringerer Güte, zu einem bestimmten Zwecke genügend, fragten, wurde uns bedeutet, daß man solchen Schund nicht führe, den könne man auf dem Markte haben. Es handelte sich um ca. 50 % und so gingen wir nach dem Markte. Als wir Abends in der erwähnten Handlung den gekauften Topf abholen lassen wollten, wurde unserem Mädchen gesagt, der Topf sei verkauft und wo ihre Herrschaft die billigen Töpfe kaufe, könne sie auch gute kaufen. Nun, wegen eines Töpfertopfes kann man doch unmöglich einen Prozeß anfangen, das wußte unser Freund ebenso gut wie wir; daß er seinen Geschäftsruhm dadurch nicht gerade vermehrt, hat er vielleicht noch gar nicht einmal begriffen.

Solcher Fälle ereignen sich in unserem lieben Halle tagtäglich Dutzende und so gern wir unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß man heute nur noch wenige Gegenstände in Halle vergeblich sucht, daß die Auswahl unserer heimischen Waarenlager derjenigen der Leipziger Häuser immer mehr gleichkommt, so sehr müssen wir bedauern, daß man so vielfach noch nicht den leisesten Anflug von der Zuvorkommenheit der Leipziger Kaufleute bei einem Theil unserer Mitbürger findet.

— — — l.

Vom Büchertisch.

— Der Inhalt des 6. Heftes von „Ueber Land und Meer" (Verlag der deutschen Verlags-Anstalt zu Stuttgart), das uns so eben zugeht, ist wiederum ein sehr reichhaltiger und mannigfach anregender. Derselbe bietet an Texten u. a.: „O du mein Oesterreich!" Roman von Ossip Schubin. (Fortsetzung). — Trost im Unglück. Gedicht von A. Friedmann. — Ein Weihnachtsfest der Waisenkinder. Von F. B. — Der Schauplatz einer unblutigen Revolution. Von T. L. — Der Vogelflug und das Problem des menschlichen Fliegens. Von A. Schroot. — Der deutsche Juristentag und das bürgerliche Gesetzbuch. Von Gustav Strehlke. — Aus dem Musikleben der Gegenwart. Von Heinrich Ehrlich. — Ein berühmter Staatsrechtslehrer. — Das Freifräulein. Novelle von Paul Heyse. (Schluß.) — Auf dem Katheder. — Vor der Herberge zu Lahore. — Für den Weihnachtstisch. — Für müßige Stunden: Der Christbaum. Weihnachtsarithmogriph in Reimen. — Auflösung des Silbenräthsels Seite 186. — Dreisilbiges Advent-Räthsel. — Auflösung des Bilderräthsels S. 186. — Auflösung der kombinirten magischen Quadrate S. 186. — Bilderräthsel. — Weihnachts-Rösselsprung-Königsmarsch. — Auflösung des Blumenkorb-Kryptonyms Seite 206. — Auflösung des Bilderräthsels Seite 206. — Weihnachts-Räthsel. — Auflösung der Ergänzungs-Räthsel Seite 206 — Auflösung des Worträthsels Seite 206. — Eine Nilfahrt. — Der neue Bürgermeister Wiens. Von —e. — Ein „Spezialkorrespondent". — Notizblätter: Tonkunst. — Bühne. — Feste und Versammlungen. — Statistik. — Todesfälle. — Bildende Künste. — Bühne. — Kultur und Wissenschaft. — Sport. — Denkmäler. — Todesfälle und vieles andere mehr. Von den Illustrationen heben wir ganz besonders hervor: Weihnachtsüberraschungen. Originalzeichnung von K. Kögler. Das brasilianische Ex-Kaiserpaar. Die Einfahrt in die Bai von Rio de Janeiro. Nach einer Originalaquarelle von Hans Bohrdt. Blick auf Rio de Janeiro und den Morro de Santa Thereza. Nach einer Originalaquarelle von H. Bohrdt. Der Vogelflug und das Problem des menschlichen Fliegens. Sechs Skizzen. Die Weihnachtsfeier des Wiener Waisenhilfsvereins. Originalzeichnung von Th. Fischbacher. Vor den Festtagen auf dem Weihnachtsmarkt. Originalzeichnung von G. Heine. Rudolf von Gneist. Prof. Richard Frhr. von Krafft-Ebing. Vor der Herberge in Lahore. Gemälde von El. Weeks. Eine Nilfahrt. Neun Originalzeichnungen von Rafaello Mainella.

— Nr. 1 der christlichen Welt (Evangelisch-Lutherisches Gemeindeblatt für die Gebildeten; Verlag von Fr. W. Grunow in Leipzig) bietet nachstehenden Inhalt: Gedichte von de Genestet. Aus dem Holländischen. 1. Ein Neujahrslied — Zum Neujahr — Ethische Fragen: 1. Ethik und Religion — Ein Schlagwort im Streit der kirchlichen Parteien — Ein Wort über den heutigen Realismus — Eugen Deveria. Ein Lebensbild aus der protestantischen Kirche Frankreichs. 1. 2 — Zwei kirchliche Festtage in Philadelphia. 1 — Zum heiligen Wettkampf — Verschiedenes: Ausschließung der Theologen von der allgemeinen Wehrpflicht; Das moderne Christenthum, sein Recht und sein Unrecht; Die besten Bücher aller Zeiten und Litteraturen — Zur Beachtung — Anzeigen.

— Von der Illustrirten Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. In Verbindung mit Fachmännern herausgegeben von Dr. Emil Deckert. (Verlag von Fr. Vieweg u. Sohn in Braunschweig) liegt uns Nr. 2 des Bandes LVII. vor und bietet nachfolgenden überaus interessanten Inhalt: Dr. H. Töppen: Das Land am oberen Yukon. — Abessinien und seine Beziehungen zu Italien. II. (Mit sechs Abbildungen.) — Robert Prexl: Geburts- und Todtengebräuche der Rumänen in Siebenbürgen. — Aus allen Erdtheilen: Europa. — Asien. — Afrika. — Nordamerika. — Südamerika. — Bücherschau.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 10. Januar.

Aufgeboten: Der Handelsmann Berthold Clemens Alexander König und Marie Friederike Oschmann, Gera. — Der Schneider Josef Epidius Kula und Karoline, Ernestine Scholz, Berlin. — Der Zimmermann Friedrich August Louis Steinemann, Möllendorf und Ida Pauline Topf, Annarode. — Der Schneider August Gustav Lemmer und Johanne Luise Lohf, Sachsa. — Der Kesselheizer Karl August Schöpke, Giebichenstein und Wilhelmine Marie Römling, Thurland. — Der Dr. phil. und Chemiker Karl Viktor Franz Richard Geisler, Halle und Josefine Maria Anna Schuster, Freiburg.

Meldung vom 11. Januar.

Eheschließungen: Der Königliche Fußgendarm Friedrich Heinrich Christof Döhrmann, Mariendorf und Anna Emma Klara Huske, Dryanderstraße 13. — Der Schmied Johann Gustav Talke, große Brauhausgasse 29 und Emilie Ehrenpfort, Augustastraße 11. — Der Buchbindermeister Friedrich Heinrich Wilhelm Schneider, kleiner Schlamm 5 und Auguste Bertha Menz, Karlstraße 16. — Der Strafanstalts-Aufseher Friedrich Bernhard Beyer, am Kirchthor 16 und Johanne Marie Ritzer, Henriettenstraße 21. — Der Handarbeiter Albert Adolf Rabe und Sophie Friederike Marie Roßner, Schillerstraße 27. — Der Hausdiener Karl Franz Gustav Franke, Fleischergasse 2 und Wilhelmine Anna Wacker, Brunoswarte 16d. — Der Postillon Christian Louis Ferdinand Hofmann, große Steinstraße 24 und Friederike Ernestine Auguste Schimpf, Spitze 33.

Geboren; Dem Schneidermeister Albert Bockeroth 1 Tochter Hedwig Emma, Germarstraße 5a. — Dem Töpfer Gottlieb Hippert Zwillings-Söhne Paul Walther und Carl Bruno, Friedrichstraße 47. — Dem Schneider Emil Fritsche 1 Tochter Olga Erna, Mühlberg 5. — Dem Tischler Franz Hahn 1 Tochter Pauline Luise Martha, großer Sandberg 12. — Dem Eisenbahn-Stations-Aspiranten Alfred Hartmann 1 S. Friedrich Wilhelm Otto, Spitze 2. — Dem Kartenmaler Max Döhler 1 Sohn Robert Arthur, Merseburgerstraße 14. — Dem Fleischer Max Möbius 1 Sohn Max, Langestraße 22. — Dem Handarbeiter Christian Kummer Zwillinge Maria Anna und Elsa Frieda, Entbindungs-Institut. — 2 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben; Des Eisendrehers Karl Knuth T. Anna Marie 1 J., Schillerstraße 27. — Marie Wilhelmine Auguste Becker 19 Jahr, Saalberg 22. — Des Gerichtsschreiber-Anwärters Gustav Kleinau T. Gertrud Zilla 2 T., Wuchererstraße 19d. — Mathilde Laura Dewitz 35 J., große Ulrichstraße 22a. Des Schlossers Ernst Brückner Ehefrau Marie Minna geborne Koch 48 J., Bernburgerstraße 22. — Des Handarbeiters Friedrich Tillack T. Emma 6 M., Schmiedstraße 13. — Arthur Richard Otto Sachse 21 J., Jägerplatz 6. — Des Oeconomen Alfred Pforte S. Alfred 8 J., Diakonissenhaus. — Der Handarbeiter Heinrich Christof August Bonath 39 Jahr, gr. Wallstraße 24a. — Des Dieners Emil Gaitzsch T. Friederike Luise 5 J., Ludwigstraße 19. — Die Wittwe Rosine Nenz geborne Burghardt 66 J., gr. Sandberg 6. — Der Schmiedemeister Karl Schraplau 67 J., Brunoswarte 12. — Des Kaufmanns Karl Plötz S. Ewald Paul Walther Karl 6 M., gr. Ulrichstraße 47.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldung vom 13. Januar.

Aufgeboten: Der Handarbeiter K. A. Gießler und A. E. Stockhausen, große Brunnenstraße 61. — Der Drehorgelspieler W. F. Dietz, Werderthau und P. B. L. Buschendorf, Auguststraße 7.

Eheschließungen: Der Zimmermann K. G. Wiegel, Advokatenstraße 3 und M. Th. Fiedler, Aschersleben.

Geboren; Dem Bergmann A. K. P. Wirth 1 T. Burgstraße 9. Dem Geschirrführer F. H. Kaule 1 T., Schleifweg 5.

Gestorben: Die Oberbergräthin A. B. Bäumler geborne Spielberg 57 J. 4 M. 21 T., Burgstraße 21. Der Privatmann E. Wolfram 82 J. 7 M. 25 T., Martinsstift. Der Lohnkellner R. B. A. Hennecke 34 J. 6 M. 4 T., Königsberg 2. Unehel. S. Eichendorffstr 11.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 12. Jan.: Wuth u. Diedrich, von Trotha nach Hamburg, leer. Dieselben, desgl. Dieselben, desgl. Dieselben, desgl. Schreiber, von Schiepzig nach Buckau, Thon. 13. Jan.: Zabel, Nr. I, von Halle nach Bernburg, leer. Brüning, von Trotha nach Calbe, leer. Bock, von Trotha nach Cönnern, Langholz.

Bergwärts. 11. Jan.: Zabel, Nr. I, von Nienburg nach Halle, leer. Sauer, desgl. Höppner, von Hamburg nach Halle, Roggen. 13. Jan.: Richter, von Bernburg nach Wettin, leer.

Alsleben. Thalwärts. 11. Jan.: Franz, von Mucrena nach Bernburg, Sand. 13. Jan.: Schreiber, von Schiepzig nach Buckau, Thon. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Halle nach Bernburg, leer. Schumann, von Trotha nach Hamburg, leer.

Bergwärts. 11. Jan.: Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Calbe nach Halle, leer. Höppner, von Hamburg nach Halle, Roggen. Sauer, von Nienburg nach Halle, leer. 13. Jan.: Knopf, von Bernburg nach Mucrena, leer. Richter, von Bernburg nach Wettin, leer.

---

tode verdammt haben, wenn es mir nicht gelungen wäre, mich durch List zu befreien. Aber ich, dessen Geschlecht einst dies Fürstenthum beherrschte, mußte mich unter fremdem Namen verbergen und die niederen Dienste eines Famulus dem Leichenbeschauer in der Pestzeit zu Mailand leisten. All' dies verdanke ich Eurem Vater!"

Don Enrico senkte schweigend das Haupt, eine unendliche Traurigkeit erfüllte seine Seele, er hatte das Gefühl, als thue sich ein Abgrund vor seinen Blicken auf, während Bernardino erhobenen Hauptes fortfuhr:

„Und als ich meinen Vater wiedersah in dem unterirdischen Kerkerraume der Festung von Antwerpen, verwundet, sterbend — da habe ich, an seinem Schmerzenslager knieend, den Spaniern ewigen Haß geschworen und Rache an Herzog Alba, an seinen Kindern und Kindeskindern.

Wagt Ihr auch jetzt noch zu behaupten, Don Enrico, daß meine Worte nur den eitlen Vorwand haben, mein Thun zu beschönigen?"

Der Spanier zuckte die Achseln, ohne zu antworten, doch Bernardino verstand, was dies bedeuten sollte, und sich seinem Gegner um einen Schritt nähernd, sagte er im Flüstertone:

„Ihr beharrt dabei, daß nur die Leidenschaft mich zu dem Schritt getrieben, Euch Margherita zu rauben — so wisset, daß ich schon vor Monden in Antwerpen den Versuch gemacht habe, mich an dem Verderber meiner Familie zu rächen. Doch meine gute Klinge zersplitterte an dem Panzerhemde, das Euer Vater heimlich unter seinem Sammetwams trug.

Und Herzog Alba, der selbst Gedankensünden auf dem Scheiterhaufen oder dem Schaffot zu bestrafen pflegt, er entzog mich dem Tribunal der Inquisition und traf die Verfügung, daß die Güter der Visconti, die man konfiszirt, mir zurückerstattet werden sollten.

Begreift Ihr jetzt, daß die Schuld Eueres Vaters eine große gewesen, wenn schon mein bloßer Anblick hinreichend war, die Stimme seines Gewissens zu wecken?"

Ein Seufzer entrang sich der Brust Don Enricos, dann sprach er gepreßt:

„Genug der Worte. Und wenn ich Euch selbst alles glaubte, so durftet Ihr nicht mich entgelten lassen, was der Herzog, mein Vater, an Euren Eltern verbrochen. Dafür sollt Ihr mir jetzt Sühne leisten — blutige Sühne, und nur Einer von uns wird diese Stunde überleben."

„So sei es," sagte Don Bernardino, indem er gelassen zurücktrat.

Die Unterredung der beiden Nebenbuhler war beendet und die Zeugen des Zweikampfes näherten sich. Sie hatten die Zügel der Pferde an abgebrochenen Baumästen befestigt, den passendsten Platz für die Kämpfer ausgesucht, und diese schickten sich an, die Sammetmäntel und Oberkleider abzuwerfen. Als dies geschehen, näherten sich die Sekundanten, um den Duellanten zwei Degen zur Wahl zu bieten.

Ohne sich lange zu besinnen, griffen jene zu, stellten sich in der vorher abgemessenen Entfernung von einander auf, machten sich das Kreuzeszeichen und erhoben dann gleichzeitig die Degen.

Da beide gleich tapfer und geübt in der Führung der Waffen waren, ließ sich schwer voraus bestimmen, welcher wohl Sieger bleiben werde.

Wenn Don Bernardino seinen Gegner auch an Größe und Kraft übertraf, so focht Don Enrico mit mehr Gewandtheit und größerer Uebung.

Die eben stattgehabte Zwiesprache hatte beider Blut ein wenig abgekühlt und wenn sie auch weit entfernt davon waren, Schonung walten zu lassen, so hatte die Klugheit und die Vernunft doch wieder die Oberherrschaft über blinde Leidenschaft errungen.

Der Kampf begann und schon nach wenigen Minuten konnte man sich überzeugen, daß Don Enrico der bessere Fechter sei. Dies war auch ganz natürlich, hatte er doch Gelegenheit genug gehabt, die edle Fechtkunst praktisch auf dem Schlachtfelde zu üben, während Don Bernardino im Kollegio zu Pavia keinen Degen in die Hand bekommen hatte und erst spät sich in der ritterlichen Kunst unterweisen ließ, um Versäumtes nachzuholen.

Wieder kreuzten sich die Klingen und dann trachtete ein Jeder darnach, die Waffe des anderen zu pariren und sich im Vertheidigungszustande zu erhalten, stets von der Hoffnung geleitet, daß ein günstiger Moment kommen werde, wo man mit Erfolg zum Angriff übergehen könne.

Don Bernardino, der Geschicklichkeit seines Nebenbuhlers volle Anerkennung zollend, sah sehr bald ein, daß er bei dieser Kampfesweise unterliegen müsse, da der gewandte Gegner, einen einzigen Fehlstoß ausnützend, ihn unfehlbar tödtlich treffen werde. Er dachte an Margherita, an die Rache, welche er an Albas Sohn zu nehmen hatte, und beschloß, sein Vertheidigungssystem aufzugeben und zum Angriff überzugehen.

Als der Stärkere konnte es ihm gelingen, durch ein erhöhtes Aufgebot von Kraft den Gegner zu verblüffen und ihn aus der klugen Reserve hervorzulocken.

So begann er denn, einem Unsinnigen gleich, um sich zu schlagen, nach rechts und links, ohne Ueberlegung, und es währte nicht lange, da hatte Don Enricos Degen ihn am Arme verwundet wegen mangelnder Deckung. Jetzt machte der Zorn den heißblütigen jungen Mann in Wahrheit blind, er drang wüthend auf den Gegner ein und drängte diesen so sehr durch die wuchtig geführten Stöße, daß die Strategie Don Enricos kaum mehr hinreichte, diese zu pariren; deshalb war auch er gezwungen, zur Offensive zu greifen.

Die Zeugen sahen dem Kampfe mit gespannter Aufmerksamkeit zu, doch da bisher kein Fehler gegen die stipulirten Gesetze für derlei Ehrenhändel gemacht worden, so durften sie nicht einschreiten, ob auch zuweilen der Herzschlag ihnen stockte, der Athem zu versagen schien.

Das Geklirr der Waffen war das einzige Geräusch, welches die friedliche Morgenstille des Waldes unterbrach.

Da traf die Spitze des Degens, den Don Enrico erhoben, die Schulter Bernardinos, doch als er die blutige Waffe zurückzog, ersah Bernardino, den der Schmerz und die Beschämung darüber, schon zweimal sich eine Blöße gegeben zu haben, zum Aeußersten getrieben hatten, daß die Brust seines Gegners ohne Deckung geblieben, und er stieß ihm den Degen mit solcher Kraft ins Herz, daß die Spitze den Körper des unglücklichen jungen Mannes förmlich durchbohrte.

Don Enrico hauchte einen leisen Wehruf aus, seine Augen verdunkelten sich, er that einen Schritt zurück, die Waffe, welche er noch in der Rechten gehalten, entglitt ihm und er selbst sank auf den moosigen Waldboden zu Füßen Bernardinos nieder.

Dieser blickte starr auf den besiegten Nebenbuhler und mildere Gefühle regten sich in seiner Brust.

Schnell eilten die Sekundanten herbei und bemühten sich um den Gefallenen — doch umsonst, keine Bewegung, kein Athemzug mehr gaben Zeugniß, daß noch Leben in dem jungen Manne sei.

Der Marchese Marignano zog die Klinge des Degens aus der Wunde und ein Blutstrom stürzte nach und färbte das junge Gras und die weißen Wiesenblümchen roth.

Don Rodrigo, der Zeuge Bernardinos, sagte zu diesem gewendet, nach flüchtiger Untersuchung des Verwundeten:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001162-14/fragment/page=0006

Gr. Steinstraße Nr. 70.

Gebrüder Schultz,

Ecke der Neunhäuser.

Halle a. S.

Wegen

Verkauf u. Übergabe unseres Geschäfts Ende d. M.

empfehlen unsere großen Läger in

Seidenwaaren, wollenen u. halbwoll. Kleiderstoffen, Leinen- u. Baumwollwaaren, Tuchen, Buckskins u. Paletotstoffen, Damen- u. Kindermänteln, Costumes, Morgenröcken, Jupons und Tüchern, Teppichen, Gardinen und Reisedecken

zu außergewöhnlich billigen Preisen und gestatten uns auf die noch immer sehr große Auswahl in

Frühjahrs-, Sommer- und Herbstconfectionen

letzter Saison, als: Jaquettes, Regenmäntel und Visites

ganz besonders hinzuweisen. [5009

Eine große Partie Rester und Roben knappen Maasses
in Seide, Wolle und Halbwolle empfehlen der Billigkeit wegen einer gütigen Beachtung.

Selterwasser anerkannt vorzüglichstes Fabrikat, hergestellt in **Steingut-Apparaten** mit **destillirtem** und **filtrirtem** Wasser, chemisch reinen Salzen und **denkbar reinster,** aus doppelt kohlensaurem Natron gewonnener Kohlensäure. — Sämmtliche **medizinische Heilwässer** nach zuverlässigen Analysen. **Ofener Bitterwasser,** an Wirksamkeit dem natürlichen gleichstehend, von besserem Geschmack u. billiger. [5006

Fernspr.-Anschl. 232.

Brause-Limonaden aus frischen Früchten, **Citronen-Limonade,** erfrischendes Getränk für Influenza-Kranke.

Verkaufsstellen: Die hiesigen Apotheken, Apotheke in Giebichenstein, die Droguenhandlungen:

A. Hoene, Leipzigerstrasse 54, | **H. Sohncke,** Barfüsserstr. 6 a,
E. Jentzsch, Leipzigerstr. 31, | **H. Stitz,** Steinstrasse 33,
Otto Seeger, Magdeburgerstrasse 45.

Bitte bei meinen Fabrikaten obige Schutzmarke zu beachten.

Apotheker,
A. Bruns, Magdeburgerstr. 4.

Nürnberger Exportbier

von **J. G. Reif, Nürnberg,**
empfiehlt in hochfeiner Qualität in Gebinden und Flaschen

E. Lehmer, Bölbergasse 2, an der großen Ulrichstraße.

Nr. 238. Fernsprech-Anschluss Nr. 238.

NB. Preisliste meiner div. Biere ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugesandt. [3477

CONCERT

Sonnabend, den 18. Januar, 7½ Uhr,
im Saale der Stadtschützengesellschaft

Pauline Lucca,

k. preuss. und k. k. österr. Kammersängerin,
Filip Forstén, k. schwed. Opernsänger.
Albert Cesek, Pianist.

Programm.

1. Polonaise As-dur (Chopin). 2. Voi che sapete aus „Figaros Hochzeit (Mozart). 3. Adelaide (Beethoven). 4. Erlkönig (Schubert). 5. Mainacht u. Ständchen (Brahms). 6. Arie aus der Oper „Gioconda (Ponchielli). 7. Wohin (Schubert) u. Serenade (Tschaikowsky). 8 Gavotte (Cesek), Barcarolle (Rubinstein), Rhapsodie No. 13 (Liszt). 9. Duett aus der Oper „Don Juan" (Mozart)

Eintrittskarten I. Sperrsitz 4 ℳ, II. Sperrsitz 3 ℳ. Nicht nummerirter Sitzplatz 2 ℳ, Stehplatz 1.50 ℳ sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer),** grosse Steinstrasse 67. [4865

Der **Concertflügel** ist aus der hiesigen **Blüthner**'schen Filiale.

Goldener Hirsch.

Victoria-Theater.

Leipziger-Strasse 61.

Donnerstag, den 16. Januar 1890

Grosser Volks-Maskenball.

9 Uhr: Große Polonaise und Maskenzug,
unter Betheiligung des Personals vom Victoria-Theater.

Programm.

Die Jungfrau von Orleans, Faust und Gretchen, Preciosa Biarta, Tannhäuser und Elisabeth, Tell und Sohn, Fatinitza und Kantschukoff,
hierauf:
Viele scherzhafte Ueberraschungen.
Punkt 10 Uhr: **Demaskirung,** hierauf **Ball.**

(98) Achtungsvoll **C. Möser.**

Metzer Dombau-Geldlotterie. 6261 Geldgewinne. Loose à 3 Mark incl. Reichsstempel
15 Pfg. sind zu beziehen d. 10 Loose für 30 Mark (Porto u. Liste 20 Pf. extra)
Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w. F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

R. Schulze, Coethen i/A.
Agentur-, Assecuranz- und Hypotheken-Geschäft.
Sparkassen- und Baugelder
halte ich für erste Hypotheken jederzeit zur Verfügung. [4850
Capitalisten besorge ich Hypotheken kostenfrei.
Baugelder zu mäßigem Zinsfuße.

Am 16. dss. Mts. findet die Zeichnung auf die

Loose

zur ersten Classe der Lotterie zur Beschaffung der Mittel
für die Niederlegung der Schloßfreiheit
statt. [4994

Anmeldungen hierauf nehme ich entgegen.

Bernh. Lindner.

Tanzunterricht.

Der **zweite Cursus** unseres Unterrichts beginnt **Freitag, den 24. Januar** im **„Hotel zum Kronprinz",** der Privatzirkel für jüngere Mädchen am **Mittwoch, den 22. Januar.** Gefl. Anmeldungen erbitten Karlstrasse 27 oder Hermannstrasse 16. [4962

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Bekanntmachung.

Von den zwischen dem Chau ehausie **Sennewitz** und der Dorflage **Beiderfee** in Stat. Nr. 7.4 bis 10,5 der Halle-Bernburg.r-Chaussee befindlichen starken Pappeln sollen 111 Stück [4967

Mittwoch, den 22. Januar cr., Vorm. 9 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend gegen baare Zahlung **verkauft werden.**
Sammelpunkt und Beginn am Gasthofe zu **Morl.**
Die specielle Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Halle a/S., den 14. Januar 1890.

Die Landes-Bauinspection Halle.

Kein Husten mehr!

Der unschätzbaren, sanitären Wirkung der rühmlichst bekannten ärztlich empfohlenen **Karl Koch**'schen **Zwiebelbonbons** verdanken bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals-, Brustleiden,** und dem jetzt herrschenden **Influenza-Schnupfenfieber.** In Beuteln zu 30 u. 50 ₰ beim alleinigen Erfinder u. Fabrikanten: [2812

Carl Koch, Herrenstr. 1.
und **in den Apotheken;**
ferner bei den Herren:
Helmbold & Co., Leipzigerstraße,
J. H. Kaufmann, am Markt,
Roack & Lorenz, Gr. Steinstraße,
Gust. Kuhnke, Thurm- u. Lindenstraßen-Ecke,
Otto Seeger, Magdeb.-Str. 45,
G. Dßwald, Geiststraße 36,
R. D. Daniel, am Friedrichsplatz,
A. Steinbach, „Adlerdrog." Königstraße 16,
C. Kaiser, Schmeerstraße 23,
Ludwig, Mansfelderstraße 7,
Gustav Anthor sen., Magdeburgerstraße,
J. A. Sträßner, Bernburgerstr. 13,
Adolf Hoene, Drogenhandlung, Leipzigerstraße 54.
In Giebichenstein: **A. Reichardt** jr.

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. in den bekannten Verkaufsstellen. [4280

Vorzüglich schmeckende **Kartoffelkringel** und **Pfannkuchen** mit Vanilleguß, sowie feinste geriebene **Rapskuchen** empfiehlt **Carl Koch,** Herrenstr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001162-14/fragment/page=0007

Nächsten Sonntag, den 19. Januar c. habe ich den ersten diesjährigen großen Transport [5012

Belgischer und Dänischer Spannpferde, sowie Mecklenburger Wagenpferde

zum Verkauf.

Sangerhausen. Wilhelm Stock.

Donnerstag, den 16. Januar, trifft ein großer Transport

bester dänischer Arbeitspferde,

sowie Mecklenburger

Reit- und Wagenpferde

bei mir ein. Unter den Reitpferden befinden sich 2 Stück complett gerittene. [4951

Wilhelm Trautmann, Querfurt.

Von Mittwoch den 15. Januar cr. ab steht ein großer Transport

Bayrischer Zugochsen

preiswerth bei mir zum Verkauf. [4975

Joseph Frank,

Halle a/S., Merseburgerstr. 9a.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr
* Mikrophon 151. *

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Mein Grundstück

in Halle a/S., nahe a. Markt gelegen, mit **Hof, Thoreinfahrt und Garten**, in welchem seit **circa 100 Jahren ein flottes Colonial-, Material-waaren-, Tabak-, Cigarren- und Sämereien-Geschäft en gros & en detail** betrieben wird, beabsichtige ich unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Uebernahme nach Uebereinkunft. Offerten bef. unt. **W. s. 16402 Rud. Mosse, Halle a/S.**

Getrocknete Rübenschnitzel,

ungemahlen oder grob gemahlen, hat abzugeben [4968

Zuckerfabrik Körbisdorf
bei Merseburg.

Ackerhypothek gesucht.

Zum 1. April c. suche auf 8¼ Morgen Acker I. Klasse eine erste u. alleinige Hypothek von **6000 Mark** Offerten unter **L. e. 16344** an **Rudolf Mosse, Halle a/S.** erb.

M. 30,000

werden auf feine erste Stelle auf ein hiesiges Haus **sofort** oder **spät. gesucht.** Unbedingte Sicherheit, pünktl. Zinszahlung. Offerten erbeten unter **H. g. 16204** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6, I.** [500

Gesuch.

Ein in allen Fächern der Landwirthschaft erfahrener junger Mann, 6 Jahre beim Fach, sucht zum 1. April d. J. [479.

Stellung als Verwalter

Off. bef. sub **R. c. 15919 Rudolf Mosse, Halle a/S.** [4795

Für eine Domainen-Vorwerks-Wirthschaft wird bei einem Jahresgehalt von 600 Mk. ein in der Landwirthschaft erfahrener, mit gut. Zeugnissen versehener, unverheiratheter

Verwalter

zum 1. April d. J. **gesucht.** Bewerber wollen sich unter Einreichung **abschriftlicher** Zeugnisse unter Adresse **A. P. postlagernd Gröbzig in Anhalt melden.** [5003

Wir suchen per sofort oder 1. April [5014

2 Lehrlinge.

Albin & Paul Simon,
„Marktschloß."

Kinderl. Ehepaar sucht Stell. als **Hausmann** od. jede and. Stellung, da der Mann auch **Gärtnerarbeit** verricht. kann, die Frau perf. im Kochen u. in Milchwirthschaft erfahren ist. Adressen unt. **C. W.** erbeten postlagernd **Osterfeld, Prov. Sachsen.**

10,000 Mark

zu 5% Zinsen auf sicherste 2. Hypothek Mitte der Stadt gesucht. Off. sub **p. p.** bef. die Exp. d. Ztg.

Jagdverpachtung.

Sonnabend, d. 25. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, soll im hiesigen Gasthofe die Jagd in Sieglitzer Feldflur anderweit auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Sieglitz, d. 14. Januar 1890.
Der Gemeindevorsteher
Fr. Zorn. [4986

Zu verkaufen.

Mein **Wohn- und Geschäftshaus** in bester Wohnlage von **Halle** und ganz nahe am Markt beabsichtige aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe, vor 2 Jahren solide und äußerst practisch erbaut, eignet sich auch vortrefflich zur **Capital-Anlage.**

Anzahlung 15—20 000 Mk.

Resthypotheken lange Zeit unkündbar. Uebernahme nach Uebereinkunft. Offerten unter **E. 10** an die Exped. d. Zeitung. [4899

In einem lebhaften Orte dicht am Bahnhof gelegenen **Gebäude**, worin Rollfuhr- u. Speditionsgeschäft betrieben wird, eignet sich aber auch zu jedem anderen Geschäft, ist veränderungshalber mit oder ohne Inventar sofort zu verkaufen. [4987

Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Nutzholz-Auction.

Im Forstreviere **Reinharz**, Station Bergwitz sollen [4846

Montag, den 20. Januar cr. von Vorm. 9 Uhr ab:

132 Eichen u. zwar: 27 Stück mit 50,88 fm u. 105 Stück (für Stellmacher sich eignend) m. 31,43 fm, 130 Buchen m. 42,26 fm, 204 Birken m. 45,43 fm 34 Akazien m. 595 fm, 18 Buchen- 520 Birken-, 423 Fichten-Nutzstangen letztere zu Heubäumen, Viehringstangen rc. u. 43 eich. und akazien Steile öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer im Gasthofe.

Reinharz, am 10. Januar 1890.
Weidel, Revierförster.

Donnerstag, den 16. d. Mts. Mittag 12 Uhr sollen bei meinem Grundstücke circa **25 Eichen** (bis 1½ Fuß stark) und einige **Rüstern** zum Selbsteinschlag meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. [4673

Rittergut Spoeren II. bei Zörbig.

Mastvieh-Auction.

12 Stück junge fette Ochsen, durchschnittlich 13 Centner schwer, sollen

Montag, den 20. Januar c. früh 10 Uhr

auf dem Domainen-Vorwerke Cachstedt bei Artern einzeln öffentlich meistbietend verkauft werden. [4791

Standzeit bis 1. Februar.

Artern, den 10. Januar 1890.
Böving.

Reitpferd-Verkauf.

2 truppenfr. gerittene Reitpferde dklbr. W. 172 c. 8 Jahr, hellbr. St. 167 c. 9 Jahr flott u. sicher tadellose Beine, fehlerfrei und 1 Pony mit Wagen u. Geschirr, werden verkauft.

Näheres Stallmeister Kranz, Gera. [4983

Wirthschaftsveränderungshalber stehen noch 4 Stück junge hochtragende Kühe „Holländerrace" sowie ein 9 Jahre altes schwarzes Pferd „Däne" und ein Fohlen 1¾ jährig zum Verkauf. [4979

Schiepzig, d. 14. Januar 1890.
Schmidt.

Ein siebenjähriger, fehlerfreier starker Braun-Schecken-Wallach ist, weil im Postdienst zu schwer **preiswerth zu verkaufen. Posthalterei Naumburg S.**

Offene u. gesuchte Stellen.

Gesucht

zum möglichst sofortigen Eintritt für eine Magdeburger Maschinenbauanstalt (Zuckerfabrikeinrichtungen) [4712

mehrere Techniker,

die selbstständig construiren können. Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen u. Gehaltsforderung nehmen unter **D. C. 71 Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg** entgegen.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Oberwärters** an der Königl. Universitäts psychiatrischen- und Nervenklinik zu Halle a/S. ist zum 21. Februar cr. mit einem im Lazarethdienst erfahrenen Manne zu besetzen. Lohn 600—800 Mk. neben freier Station. Meldungen sind an die Direktion der psychiatrischen Klinik zu richten. [4915

Agenten, Reisende u.

Platzvertreter für **neuartige Holzrouleaux** und Jalousien bei hoher Provision gesucht von **Klemt & Hauke** in Göhlenau, Post Friedland, Bez. Breslau. Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Viermal prämiirt mit gold. u. silb. Medaillen, zuletzt 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien)

Ein **junger Mann** mit guten Schulzeugnissen, welcher die **Oekonomieschule besucht hat, sucht per 1. April** zur weiteren Ausbildung **Stelle** als **2. Verwalter** oder **Volontair**. Offerten unter **„St. Allstedt"** an die Expedition des **Allstedter Wochenblattes** in **Allstedt** i/Thür. einzusenden. [4996

Stellen suchen: Tücht. Inspectoren, Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Kutscher, Ziegelmeister, Brennmstr. u. Schäfer dch. Frau **Binneweiß**, gr. Märkerstr. 10.
NB. Insp. u. Verw. w. kostenfr. nachgew.

Lehrlings-Gesuch.

Am 1. April 1890 können mehrere **Knaben**, welche **Schriftsetzer** oder **Drucker** werden wollen, als **Lehrlinge** eintreten in der [5009

Gebauer-Schwetschke'schen Buchdruckerei,
große Märkerstraße Nr. 11.

Für meine Chocoladenfabrik werden **2 Lehrlinge** aus achtbarer Familie p. 1. April **a. c.** gesucht.

Für meine Zuckerkocherei suche per 1. April a. c. **2 Lehrlinge** aus achtbarer Familie.

Für mein Laborator wird **1 Lehrling** aus achtbarer Familie zum 1. April a. c. gesucht.

Für meine Schaumabtheilung und Marzipanfabrikation werden **2 Lehrlinge** aus achtbarer Familie p. 1. April **a. c.** angenommen. [4901

Bernh. Most.

Kutschergesuch.

Einen unverheiratheten, zuverlässigen, **Kutscher**, guten Pferdepfleger u. gewesenen Kavalleristen sucht z. 1. April cr.
4848] **Rittergut Gehofen.**

Ochsenfütterer,

zuverlässig, kann verheirathet sein, **zum 1. April gesucht** auf [4980
Rittergut Cösitz bei Radegast.

Ich suche in feiner Familie für zwei meiner Pensionärinnen, welche 1 Jahr in meinem Hause in jeder Weise ausgebildet wurden und die ich warm empfehlen kann, Stellen als **Stützen der Hausfrau** oder zur Beaufsichtigung kl. Kinder. Am liebsten sind mir Häuser, wo meine Pfleglinge die Stelle einer erwachsenen Tochter einnehmen. Ferner suche ich für einige abgehende Pensionärinnen Ersatz. Dieselben werden von meinen Töchtern und mir sprachlich, wissenschaftl., gesellig und **wirthschaftl.** ausgebildet und sind liebe Glieder unserer Familie. Wir erziehen unsere j. Mädchen für's Leben, damit sie allen einst an sie gestellten Anforderungen genügen können. [4765

verw. Pastorin Fritzsche.
Halle a/S., Thorstr. 33 II.

Für ein **junges Mädchen** aus guter Familie, welches die **Landwirthschaft** erlernt hat und sich gegenwärtig noch in Stellung befindet, wird für sofort oder später **eine Stelle gesucht.**

Gute Behandlung wird hohem Lohn **vorgezogen.** Näheres unter **A. K. 20** post restante Koesen. [4981

Auf Rittergut Groß-Jena bei Naumburg a. S. findet zum 1. April eine in der feinen Küche, Milchwirthschaft, Federviehzucht u. s. w. erfahrene ältere **Wirthschafterin** Stellung. [4982

Oeconomie- u. Stadtwirthschafterin, Kochmamsells, jung. Mädchen zur Stütze d. Hausfrau, Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen, Kinderfrauen werden gesucht u. nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger, Ranuischestraße 19.** [4618

Empf. tücht. Landwirthschafterinnen Köchinnen, Haus- u. Stubenmädchen **Fr. Wantzlöben**, Halle, gr. Klausstr. 36.

Zwei **Dreschersamilien**, (Accorddrusch, freie Wohnung und ein Morgen Kartoffelland,) werden zum 1. April **gesucht.** Sofort zu melden beim
Gutsbesitzer Fr. Keutel,
Kirchedlau b. Cönnern a/S.

Eine ordentliche Drescherfamilie sucht zum 1. April d. J. bei freier Wohnung und gutem Verdienste das Rittergut **Wörmlitz.** [5008

Junge Mädchen, welche die höheren **Halleschen Schulen** besuchen sollen, finden Ostern d. J. freundliche, sorgsame Pflege mit Beaufsichtigung der Schularbeiten, auf Wunsch auch Anleitung im Haushalt bei **Frau Justizrath Schmutz, z. Z. in Querfurt.** Empfehlungen durch Herrn Superint. a. D. **Hildebrandt** in Magdeburg Herrn Superint. **Schirlitz** in Querfurt, u. Herrn Dr. **Hochheim** in Halle a. S.

Vermiethungen.

Für einen **tüchtigen Kaufmann** ist ein großer schöner

Eckladen

sehr geeignet und soll bei guten Empfehlungen unter besonders günstigen Umständen **vermiethet** werden. Näheres bei **O. Stengel, Bahnhofstr. 8, part.** [5004

Friedrichstraße 24

freundliche Wohnung 3 heizbare Zimmer, 2 heizbare Schlafzimmer, Küche, Zubehör 1 April 1890 zu beziehen. Näheres Hof 1 Treppe.

Kl. Ulrichstraße 17

ist die bisher von Hrn. **Professor Eberth benutzte Wohnung** in **I. Etage**, mit Gartenbenutzung ev. auch Pferdestall, zum **1. April** anderweit zu vermiethen. Besichtigung an Wochentagen 12—1 Uhr. Näheres beim Hausmann.

Forsterstraße 32

ist die 2. Etage. 6 heizb. Z. u. Zubeh. m. Gartenben. sof. od. sp. zu verm.

Albrechtstr. 3 sind **Werkstätten** von 180 Mk. ebenso **kl. Wohnungen u. ein Laden** zu verm. [4293

Herrschaftl. III. Etage zu vermiethen, sofort oder 1. April zu beziehen. Näheres Magdeburgerstraße 46 p. Zander. [4918

Friedrichstraße 35 f. herrsch. Wohn. m. all. Comf. v. 800—2000 Mk. ev. m. **Pferdest.** sof. od. spät. z. verm. Näh das. u. **Ulestr. 15**, Nachm. 3—4.

Nähmaschinen-Handlung u. Reparatur-Werkstatt
Durchaus reelle Bedienung.

H. Schöning,

Mechaniker
Halle a/S., Rathhausg. 13.

Quittung und Dank.

An Weihnachtsgeschenken sind der Ersten Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt überwiesen durch:

Frau Oberbürgermeister **Staude**: Frl. W. 10 ℳ, Ungen. 3 ℳ. Frau **Hübner**: Bang. Sch. 20 ℳ, Hr. Sch 3 ℳ. Frau Prof. **Köppe**: Frl. v. A. Kleiderstoff, A. M. Stoff zu Kleidern, Fr. K. 1 Paar getr. Stiefeln, H. M. 1 P. Schuhe, Frl. Sch. 1 Partie Barchent, Fr. Dr. F. 2 ℳ, Hr. A. M. 1 ℳ. Fräulein **Weise**: Hr. M. 5 ℳ, Frl. H. 3 ℳ, Fr. St. 3 ℳ, Fr. O. A. W. 5 ℳ, Frl. K. 1 ℳ, Fr. C. R. W. 6 ℳ, Fr. J. in L. 2 P. Strümpfe u. 2 ℳ, Frl. T. 4 P. Strümpfe u. 6 ℳ, Kfm. Bl. 1 Paletot, Stiefeln, Strümpfe, Shawls u. Tücher, Fr. Kfm. Sch. 1 Tuch, Schürzen, Kopftücher, Fr. M. 1 Jacke, Rock, Schürze, Gamaschen, u. 1 Kapotte. Frau **Kühne**: Gebr. J. 2 Stück Kessel, Kfm. C. Hüte, Kapotten, Schürzen, Shäwlchen, **Kragen**, Kfm. Fr. Tuchreste, Rent. G. 15 ℳ, Hr. H. 10 ℳ, Fr. H. diverse Kleiderstoffe, Kfm. Schl. 5 P. Strümpfe, 7 P. Handschuhe, 3 Höschen u. Wolle, Fr. Rent. B. 1 Kleid Fr. R. P. 3 ℳ, Fr. R. Z. 1 Plüschjacke, 6 Hemden, A. B. 10 ℳ, Fr. Räthin F. 5 ℳ, Frl. W. 6 P. Strümpfe, Frl. H. 1 ℳ, Pr. S. 3 ℳ, Frl. W. 3 ℳ, Fr. A. H. 2 Hemden, 2 P. Strümpfe u. 1 Rock, Frl. Z. 2 Jacken, 3 Röcke u. 6 ℳ, M. Honigkuchen u. Confect, B. K. Honigkuchen u. Confect, Kfm. H. Nüsse, Gebr. H. Taschentücher, Haltstücher, Schürzen, Kfm. F. Jacken, Taschentücher, Barchent, Frl. G. 1,50 ℳ, Fr. R. P. 5 P. Strümpfe u. 10 ℳ, Fr. J. R. Sch. 6 P. Müffchen, 9 Shäwlchen, u. Pfefferkuchen Pr. Kl. Pr. S. 6,50 ℳ, Fr. B. 6 Shäwlchen, 6 P. Strümpfe, 6 P. Handschuhe u. 20 ℳ, Cond. Bl. Confect u. Pfefferkuchen, F. Pr. K. desgleichen, Kl. L. 3 Botanisirtrommeln u. Kleinigkeiten, Br Verw. 10 Schachteln Baumlichte. Fräulein **Schaaf**: durch Fr. G.-R. C. von Kfm. Kr. 1 Pack Stoffe, Kfm. Geb. S. 1 Pack Kleiderstoffe, Jacken u. Schürzen, von Fr. W. P. Kleiderstoff und getr. Sachen, Fr. R. Spielzeuge, Kfm. R. Kleiderstoffe, Buchh. R. 40 Bilderbücher, Fr. Wl. 1 Packet Strickgarn, Kfm. H. 1 Carton Sachen, Frl. J. B. Schürzen u. Tücher, Fr. Cond. D. 1 Partie Honigkuchen, B.-M. W. 100 Stollen, Kfm Ml. ¼ Ctr. Nüsse, Kfm. C. B. 1 Partie Sachen, Fr. J. R. F. 5 ℳ, Fr. G.-R. C. 3 ℳ, Ungen. 3 ℳ, Fr. Pr. S. 3 ℳ, Hr. C. H. 15 ℳ, O. M. 10 ℳ, Pr. Cl. 6,50 ℳ, Fr. P. F. 2 ℳ, Frl. F. 6 ℳ, Kfm. U. 5 ℳ, Frl. E. S. 3 ℳ, M. W. P. 1 Packet Stoffe, Geschw. J. 1 Partie Sachen, Fr. S. 3 ℳ.

Bei dem Unterzeichneten: Bang. B. 100 ℳ, R. 5 ℳ, G. 20 ℳ, K. 20 ℳ, C. H. 20 ℳ.

Herzlichsten Dank den freundlichen Gebern.

Halle, am 11. Januar 1890.

Der Vorstand der Ersten Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.
Demuth,

Gr. Ulrichstr. 18.

Costüme werden angefertigt nach Berliner, Wiener u. Pariser Schnitt zu **soliden Preisen:** [4523

Damen, welche das **Zuschneiden** nach Berliner Schnitt akademisch erlernen wollen und für sich arbeiten wollen bei 4—8 wöchentlichem Kursus des Vorm. 3 Stunden oder Nachmittags 3—6 Uhr. Der Kursus beginnt den 15. Januar.
4923] **Mathilde Simon.**

Tägl. frische Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gekochte Zunge, Braunschweiger Mettwurst, Russischen Salat, Gänsepökelfleisch, Gänseschmalz, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt [4961

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, **Leipzigerstraße 75.**
Fernsprecher Nr. 166.

Hochfeine Tafelbutter
täglich frisch gebuttert versendet in Postkübeln 8 Pfd. netto für 8,40 ℳ franco gegen Nachnahme [4977
F. Peschlow, Karkeln (Ostpr).

Alle Sorten **Luxuswagen**, sowie **Geschäftswagen** für Fleischer, Bäcker Bier- und Milchhändler in großer Auswahl **bei** [4992
F. Wolff,
Schkeuditz, Leipzigerstr. Nr. 11.

Heilgymnastik
Schwed. — incl. Massage
Andor Bodding,
Halle a. S. Wilhelmstr. 23
Herren 10-11, Damen 4-5.

Renelt's Deutsches Sekt-Haus.

Wein-Restaurant I. Ranges.

Empfehle f. **Austern** direct vom Austernfischer nur Ia. Qualität, das Dtzd. zu ℳ **1,50**, 100 St. **13,50** ℳ, **Helg. Hummer. Diners u. Soupers** von 1,50 bis 10 ℳ, **große gewählte Speisenkarte** den fremden sowie hiesigen Herrschaften bestens empfohlen. **Zimmer** für Familien sind stets reservirt. Beste Bezugsquelle für **frische holl. Austern.** [4612

Telegr.-Adr. für Deutschland:
Renelt Halle.
Telegr.-Adr. für Holland:
Austern-Renelt Jersele.

Renelt's Austern-Großhandlung, „Sekthaus."

Eine Auster hat nur dann ihr natürliches Aroma, wenn der Umsatz ein solcher ist, daß täglich frische Waare bezogen werden kann. In meiner Austernhandlung treffen täglich zwei Mal, **direct vom Fischer**, frische Austern hier ein und kostet feinste Marke **nur** Ia **Qualität**

das Dtzd. M. 1.50.

Dieser billige Preis ist nur durch den enormen Umsatz möglich. Möchte die geehrten Herrschaften bei Beginn der Winterfestlichkeiten ganz besonders auf meine vorzüglichen Austern aufmerksam machen.

Walhallatheater

Direktion Sebald & Hubert.
Mittwoch, den 15. Januar

Letztes Auftreten

der **Brothers Detroit**, Equilibristische Akrobaten; der **Alfonso Azzaglio-Truppe**, Parterre-Gymnastiker, Antipoden-, und Kautschukkünstler, u. der **Charlton-Truppe**, Rollschuhläufer und musikalisches Potpourri. — Fräulein **Clara Conrad**, Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Georg Rösser**, Gesangshumorist. — **Mlle. Blanche**, Bravourkünstlerin auf dem Telegraphendraht. — **Mr. Harry Geretti**, Gr. Production auf dem Schwungseil. — Misses **Adele und Victoria**, Produktion auf der Glaspyramide. [4826

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Preußischer Beamten-Verein.

Donnerstag, den 16. d. M. Abds 8 Uhr in der **„Tulpe" Vortrag** des Hrn. Lehrers **Meyer** über: „Erziehung und Kunst im Ritterthume". Die Mitglieder werden ergebenst eingeladen.
4912] **Der Vorsitzende**
Taeglichsbeck.

Zugelaufener **junger Hund**, große Rasse, bis heute nicht abgeholt, ist zu verkaufen **Parkstraße 17, part. r.**

PROSPECT.

Subscription

auf die

Loose zur ersten Classe der Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schlossfreiheit.

Durch allerhöchsten Erlass vom 27. Dezember 1889 ist dem Comité für die Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin die Erlaubniss zur Veranstaltung einer Lotterie nach Maassgabe des im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger vom 15. Januar 1890 abgedruckten Lotterie-Planes für den Umfang des Preussischen Staates ertheilt worden. Nach dem Plane werden 200 000 Loose mit Eintheilung in ganze, halbe, vtertel und achtel Loose für 5 Classen ausgegeben.

Der Preis der Loose ist:

für die erste Classe	ℳ	52,—
für die zweite Classe	„	20,—
für die dritte Classe	„	20,—
für die vierte Classe	„	36,—
für die fünfte Classe	„	72,—
Summa	ℳ	200,—

Die Gewinne der 5 Classen sind wie folgt festgesetzt:

I. Classe 995 Gewinne.

1	à 500 000	ℳ	gleich	500 000 ℳ
1	à 400 000	„	„	400 000 „
1	à 300 000	„	„	300 000 „
1	à 200 000	„	„	200 000 „
2	à 150 000	„	„	300 000 „
3	à 100 000	„	„	300 000 „
4	à 50 000	„	„	200 000 „
5	à 40 000	„	„	200 000 „
10	à 30 000	„	„	300 000 „
12	à 25 000	„	„	300 000 „
15	à 20 000	„	„	300 000 „
40	à 10 000	„	„	400 000 „
100	à 5 000	„	„	500 000 „
100	à 3 000	„	„	300 000 „
200	à 2 000	„	„	400 000 „
500	à 1000	„	„	500 000 „
995				5 400 000 ℳ

II. und III. Classe je 379 Gewinne.

1	à 300 000	ℳ	gleich	300 000 ℳ
1	à 200 000	„	„	200 000 „
1	à 100 000	„	„	100 000 „
2	à 50 000	„	„	100 000 „
4	à 25 000	„	„	100 000 „
10	à 20 000	„	„	200 000 „
20	à 10 000	„	„	200 000 „
40	à 5 000	„	„	200 000 „
100	à 2 000	„	„	200 000 „
200	à 1000	„	„	200 000 „
379				1 800 000 ℳ

IV. Classe 733 Gewinne.

1	à 500 000	ℳ	gleich	500 000 ℳ
1	à 400 000	„	„	400 000 „
1	à 300 000	„	„	300 000 „
1	à 200 000	„	„	200 000 „
2	à 100 000	„	„	200 000 „
4	à 50 000	„	„	200 000 „
8	à 25 000	„	„	200 000 „
15	à 20 000	„	„	300 000 „
40	à 10 000	„	„	400 000 „
60	à 5 000	„	„	300 000 „
100	à 3000	„	„	300 000 „
200	à 2000	„	„	400 000 „
300	à 1 000	„	„	300 000 „
733				4 000 000 ℳ

V. Classe 7514 Gewinne.

1	à 600 000	ℳ	gleich	600 000 ℳ
1	à 500 000	„	„	500 000 „
1	à 400 000	„	„	400 000 „
2	à 300 000	„	„	600 000 „
3	à 200 000	„	„	600 000 „
4	à 150 000	„	„	600 000 „
10	à 100 000	„	„	1 000 000 „
20	à 50 000	„	„	1 000 000 „
10	à 40 000	„	„	400 000 „
10	à 30 000	„	„	300 000 „
20	à 25 000	„	„	500 000 „
40	à 20 000	„	„	800 000 „
100	à 10 000	„	„	1 000 000 „
150	à 5 000	„	„	750 000 „
200	à 3 000	„	„	600 000 „
500	à 2 000	„	„	1 000 000 „
1058	à 1000	„	„	1 058 000 „
5384	à 500	„	„	2 692 000 „
7514				14 400 000 ℳ

Die Ziehungen erfolgen nach Maassgabe des § 3 des Lotterieplanes unter der Leitung der von der Königlichen Staatsregierung eigens dazu ernannten Commissarien nach den Vorschriften des Planes in Berlin im Geschäftsgebäude der **Dresdner Bank**, Behrenstrasse 38|39, und zwar

die der ersten Classe am 17. März 1890,
die der zweiten Classe am 14. April 1890,
die der dritten Classe am 12. Mai 1890,
die der vierten Classe am 9. Juni 1890,
die der fünften Classe am 7. Juli 1890

und erforderlichen Falls noch an den folgenden Tagen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt nach den Vorschriften des Lotterieplanes bei der **Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin.**

Jeder **Besitzer eines Looses ist berechtigt, gegen Auslieferung seines Looses der zuletzt gezogenen Classe dasselbe für die nächstfolgende Classe bis spätestens 6 Uhr Abends am 14. Tage vor dem Anfang der bevorstehenden Ziehung bei Verlust seines Anrechtes zu erneuern.** Die Erneuerung muss bei der Stelle erfolgen, von welcher das Loos der ersten Classe zugetheilt ist; die Zutheilungsstelle wird durch Aufdruck des Firmenstempels auf den Loosen kenntlich gemacht werden. Die Gewinner in den ersten vier Classen haben das Recht, an Stelle ihres Gewinnlooses ein anderes Loos gegen Zahlung der Einsätze für die früheren Classen, sowie für die nächstfolgende Classe von der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin bis zum Ablauf der Frist zur Erneuerung der Loose zu beziehen.

Im Uebrigen namentlich hinsichtlich der Sicherstellung und Auszahlung der Gewinne, welche ohne jeden Abzug erfolgt, wird auf den im Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanzeiger abgedruckten Lotterieplan verwiesen, von welchem bei der Zutheilung der Loose jedem Zeichner ein Exemplar zugestellt werden wird.

Die vorbezeichneten Lotterieloose **der ersten Classe** stellen wir hiermit **zum Preise von 52 Mark für jedes Loos** auf Grund des mit dem Comité geschlossenen Vertrages unter folgenden Bedingungen zur Subscription:

1. Die Zeichnung erfolgt **vom 16. Januar 1890 ab**

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
der **Bank für Handel und Industrie,**
der **Deutschen Bank,**
der **Dresdner Bank,**
dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
dem Bankhause **Robert Warschauer & Co.,**

sowie in anderen Städten des Königreichs Preussen bei der an jedem Platze bekannt zu gebenden Stelle,

in **Halle a. S.** bei **Hermann Arnhold & Co.,** Bank-Comm.-Ges.

2. Es sind nur Zeichnungen zulässig, welche aus dem Königreich Preussen oder aus solchen Staaten eingehen, in denen die Landesgesetze der Betheiligung an dieser Lotterie nicht entgegenstehen.
3. Die Zeichnung kann nicht persönlich, sondern **soll durch eine an die betreffende Zeichenstelle zu adressirende Postanweisung** eingelegt werden, welche auf dem Abschnitt die Adresse des Zeichners, sowie die Angabe enthalten muss, wie viel Loose auf Grund des Prospectes gezeichnet werden. Formulare zu diesen Postanweisungen können bei allen Zeichenstellen in Empfang genommen werden.
4. Für jedes gezeichnete Loos ist eine baare Anzahlung von 5 Mark zu leisten, welche bei der Lieferung des Looses verrechnet wird. Auf jede zur Zeichnung dienende Postanweisung sind also soviel mal 5 Mark einzuzahlen, als Loose gezeichnet sind. Mit jeder einzelnen Postanweisung können also, da mehr als 400 Mark nicht eingezahlt werden dürfen, höchstens 80 Loose gezeichnet werden.
5. Es sind nur Zeichnungen **auf ganze Loose zur ersten Classe**, also mindestens auf 1 Loos und nicht auf Abschnitte zulässig.
6. Zeichnungen, welche unter Nichtbeachtung einer der Bedingungen zu 2—5 eingelegt werden, geben kein Recht auf Berücksichtigung. Etwa für dieselben geleistete Anzahlungen werden unter Abzug des Portos per Postanweisung zurückgeschickt.
7. Die Zutheilung an die Zeichner erfolgt baldmöglichst durch schriftliche Benachrichtigung selbstständig Seitens jeder Zeichenstelle nach der Zeitfolge des Eingangs der Zeichnungen und wird jede Zeichenstelle die Zeichnung sofort schliessen und den Schluss durch Aushang am Geschäftslocal bekannt machen, sobald die zu ihrer Verfügung stehende Zahl von Loosen gezeichnet ist. Bei gleichzeitigem Eingange mehrerer Zeichnungen, welche nicht sämmtlich mehr berücksichtigt werden können, steht der Zeichenstelle das Recht zu, die Zutheilung nach ihrem Ermessen vorzunehmen. Die Feststellung der Zeitfolge des Einganges der Zeichnungen steht allein der Zeichenstelle zu und ist jeder Einspruch gegen diese Feststellung unzulässig. Ein Anspruch wegen nicht erfolgter Zutheilung findet also in keinem Falle statt; es wird aber durch Aufdruck eines Stempels beim Eingang jeder Post nach Möglichkeit für die ordnungsmässige Controle der Zeitfolge des Einganges der Zeichnungen Sorge getragen werden.

   Jede Zeichenstelle wird die Annahme derjenigen Zeichnungen, welche bei ihr nach Schluss der Zeichnung eingehen, zurückweisen und dient die Rückgabe der zurückgewiesenen Postanweisung Seitens der Post dem betreffenden Zeichner als Nachricht über die Ablehnung der Zeichnung. Weitere Benachrichtigungen hierüber werden nicht ertheilt.
8. Die zugetheilten Loose zur ersten Classe sind vom 18. bis zum 25. Februar c. gegen Baarzahlung des Preises von 52 ℳ pro Loos unter Verrechnung der Anzahlung bei derjenigen Stelle, bei welcher die Zeichnung eingelegt ist, abzunehmen. Einstellung des Preises in die laufende Rechnung kann, weil gesetzlich unzulässig, nicht erfolgen. Die Zeichenstellen sind zur Aushändigung der Loose gegen Auslieferung des Zutheilungsbriefes und des Postscheins über die geleistete Anzahlung an den Ueberbringer ohne weitere Prüfung der Legitimation berechtigt. Auf Verlangen kann die Uebersendung der zugetheilten Loose für Rechnung und Gefahr des Empfängers auch durch die Post geschehen; vor der Absendung muss aber der Preis baar berichtigt und der Zutheilungsbrief eingereicht werden.

   Die Wahl der Nummern und der Theilabschnitte, in welchen die Lieferung der zugetheilten Loose zu erfolgen hat, steht der zutheilenden Zeichenstelle zu. Jedoch werden von je 4 zugetheilten Loosen ein Loos in achtel, ein Loos in viertel und ein Loos in halben Abschnitten, von 3 zugetheilten Loosen ein Loos in viertel und ein Loos in halben Abschnitten und von 2 zugetheilten Loosen ein Loos in halben Abschnitten geliefert werden.

Wird die Abnahme der Loose nach Maassgabe vorstehender Bedingungen über den 25. Februar 1890 hinaus verzögert, so verliert der Säumige jedes Recht auf spätere Auslieferung der zugetheilten Loose und die geleistete Anzahlung verfällt als Reugeld.

Berlin, Januar 1890.

[4965

Berliner Handels-Gesellschaft. Bank für Handel und Industrie.
Deutsche Bank. Dresdner Bank. Mendelssohn & Co.
Robert Warschauer & Co.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001162-14/fragment/page=0009

Bekanntmachung.

Der Bedarf der **Provinzial-Irren-Anstalt zu Nietleben** bei Halle a. S. **vom 1. April 1890 bis ult. März 1891 an:** [5001

41,000 kg **Semmel**	2,200 kg **durchwachsenen Speck**
12 500 kg **Weißbrod**	1,500 kg **fetten Speck**
1,000 Stück **Milchbrödchen**	1,000 kg **Schweinefett**
7,000 kg **Weizenmehl**	300 kg **Wurst ett**
1,800 kg **Stückenbutter** für d. I. u. II. Cl.	600 kg **Rindertalg**
4,500 kg **Stückenbutter** für d. III. Classe	55 Tonnen **Heringe**
80,000 Stück **Eier**	1,800 kg **Graupen**
7,500 Stück **gewöhnliche Käse**	2,900 kg **Gries**
3,000 kg **Sauerkohl**	450 kg **Fadennudeln**
25,000 kg **Rindfleisch**	2,600 kg **Hirse**
10,000 kg **Hammelfleisch**	90 kg **Gräupchen**
2,800 kg **Kalbfleisch**	90 kg **Sago**
40 kg **Kalbsleber**	1,000 kg **Hafergries**
6,000 kg **Schweinefleisch**	3,500 Liter **Essigsprit**
1,000 kg **Schinken**	5,000 kg **Salz**
90 kg **Pökelzunge**	180 kg **Mohnöl**
700 kg **Gehacktes Fleisch**	50 kg **Kümmel**
3,800 kg **Bratwurst**	55 kg **Pfeffer**
2,500 kg **frische Wurst**	700 kg **Cichorien**
600 kg **Cervelatwurst**	1,400 kg **Petroleum**

800 kg **gelbes Wachs**

soll am **Montag, den 3. Februar 1890, Vorm. 8½ Uhr in der Anstalt** durch öffentliche Licitation ausgeboten werden.

Bei derselben werden **schriftliche** Offerten **nicht** zur Concurrenz zugelassen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können jedoch schon vorher im Verwaltungs-Büreau eingesehen werden; woselbst auch die bisherigen Proben ausliegen. Proben sind spätestens zum Termin mit zur Stelle zu bringen. [5001

Provinzial-Irren-Anstalt Nietleben
b. Halle a. S., den 13. Januar 1890.

Der Director
Dr. Fries.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 502, woselbst die Aktiengesellschaft:

„Zuckerraffinerie Halle" zu Halle a/S.

vermerkt steht, in Colonne 4 Folgendes eingetragen:

Der Direktor **Philipp Hagen** zu Halle a/S. ist aus dem Vorstande ausgeschieden und durch Beschluß des Aufsichtsrathes vom 26. April 1889, welcher sich in beglaubigter Form bei den Generalakten V Nr. 14 Band 2 Blatt 49 befindet, der Raffineriedirektor Dr. **Edmund von Lippmann** zu Halle a/S. als Mitglied des Vorstandes gewählt.

Halle a/S., den 8. Januar 1890.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Doelle** zu Halle a/S. ist zur Abnahme der Schluß-Rechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **den 10. Febr. 1890, Vorm. 10 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Kleine Steinstraße 8, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle a/S, den 11. Januar 1890.
Große,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 14. Januar 1890 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Firmenregister ist mit dem Sitze zu Halle a/S.
unter Nr. 1887 die Firma:
„Moritz Schloß"
und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Schloß** hier,
unter Nr. 1888 die Firma:
„Albert Scheller"
und als deren Inhaber der Ingenieur **Albert Scheller** hier
eingetragen worden.

Ferner ist für obenbezeichnete Firma: **„Moritz Schloß"** dem Kaufmann **Simon Schloß** zu Halle a/S. **Prokura ertheilt** und ist deren Eintragung **unter Nr.** 408 unseres **Prokurenregisters erfolgt.**

Halle a/S., den 4 Januar 1890.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 717 die Handelsgesellschaft in Firma:

„Hermann Bauchwitz"

mit dem Sitze zu Halle a/S. und Zweigniederlassungen in Wittenberg und Schkeuditz **vermerkt** steht, ist eingetragen:

Die Zweigniederlassung in Wittenberg ist aufgehoben.

Halle a/S., den 6. Januar 1890.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

1 Clavier, tafelförmig verkauft
G. Kühne, Gr. Ulrichstr. 30

Mansfeld'sche Kupferschieferbauende Gewerkschaft.

Verpachtung.

Die an der gewerkschaftlichen Chaussee zwischen Wimmelburg und Leimbach bei Klostermansfeld belegene Chausseegeld-Hebestelle soll vom **1. April 1890** ab auf drei hinter einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf
Dienstag, den 28. Januar 1890
Vormittags 10 Uhr
im Gasthofe zum **Deutschen Kaiser** in **Klostermansfeld** vor dem Herrn Bauinspector **Hellwig** anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine vorgelesen, liegen inzwischen auf der Chausseegeld-Hebestelle zur Einsicht aus, und können gegen Nachnahme der Abschreibegebühren auch von der Directions-Registratur hierselbst bezogen werden.

Eisleben, den 13. Januar 1890.
Die Ober-Berg- u. Hütten-Direction
Leuschner.

Bekanntmachung.

Der Lokalpersonenzug L 10 verkehrt bis Ende März ds. Js. um 1 Stunde 36 Min. **später** und trifft sonach erst 5 Uhr 56 Min. Nachm. in Halle ein. Zug 56 (ab Leipzig 2 Uhr Nachm.) hält in Wahren nach Bedarf. Beim Zug 54 ist Personenbeförderung auf **Arbeiter-Fahrkarten** ausgeschlossen.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Wittenberge-Leipzig.) [4971

Heu u. Grummet
verkauft **Strumpf Schlettau** b. Halle.

Zur Influenza-Epidemie.

Noch immer will die leidige Seuche sich nicht zum Abzug bequemen, obschon sie doch in einzelnen Städten, z. B. in Pest, Kopenhagen u. s. w., jetzt entschieden im Rückgang begriffen ist. Die bösartige Ausartung tritt übrigens nicht überall auf, am wenigsten scheint es, daß dieser Uebergang in ein schlimmeres Stadium der Krankheit an und für sich eigen sei und daß sie überall je länger je gefährlicher werden müsse. Am schlimmsten wüthet die Influenza jetzt in dem südöstlichen Europa, z. B. in Athen, in Sofia, in Konstantinopel. Aber auch bei uns in Deutschland sieht es zum Theil noch ganz bedenklich aus. So sind z. B. in Köslin, Stralsund, Plauen i. V., Offenburg und Schopfheim in Folge der Influenza die Schulen und Kindergärten geschlossen worden. In Lübben sind mindestens 500 Personen jeden Alters und Standes krank, darunter allein gegen 100 von den in einer dortigen Tricotfabrik Beschäftigten. In Stolp hat sich in Folge der Influenza die Sterblichkeitsziffer um ein Erhebliches vermehrt. In der ersten Januarwoche starben 24 Personen gegen 9 im Vorjahre. In Barmen beträgt, während zu jetziger Jahreszeit durchschnittlich 7 Todesfälle standesamtlich gemeldet wurden, deren Zahl jetzt im Durchschnitt 15. Als Todesursachen werden vielfach aus der Influenza folgende Lungenentzündungen und Lungenlähmung konstatirt. Aus Essen wird gemeldet: die Influenza hat im Industriebezirke während des ersten Drittels des laufenden Monats eine geradezu beängstigende Verbreitung erlangt. Auf den Berg- und Hüttenwerken zählen die Erkrankungen nach vielen Hunderten; auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik sind in einem Tage 500 Krankenscheine genommen worden. Unter dem Personal der öffentlichen Verkehrsanstalten, den Eisenbahnen und der Post, sind so zahlreiche Erkrankungen vorgekommen, daß der regelmäßige Betrieb zeitweise kaum aufrechterhalten werden konnte. Die Knappschafts- und Krankenkassenärzte können beim besten Willen die Schaaren von Kranken nicht abfertigen. Aus Dresden wird gemeldet: Die Königin, die seit einigen Wochen an Bronchialkatarrh leidet, war genöthigt, da vor 8 Tagen etwas Fieber eintrat und die katarrhalischen Erscheinungen sehr lästig waren, das Bett zu hüten. Gegenwärtig ist das Fieber verschwunden, jedoch bestehen Husten und Athmungsbeschwerden, wenn auch in geringerem Maße, fort. Das Befinden des Finanzministers von Könneritz ist seit etwa 10 bis 12 Tagen unverändert. Die Influenza ist zwar im Wesentlichen gehoben, aber das Sprechen fällt dem Minister, der vor Kurzem erst an der Lungenentzündung erkrankt war, nach wie vor sehr schwer. Er muß sich daher noch längere Zeit Schonung auferlegen. Aus Stuttgart wird gemeldet: Die in den Garnisonen vorgekommenen Influenzaerkrankungen haben sich von 1600 auf 1400 vermindert; von letzteren befinden sich in Ulm 480, in Ludwigsburg 412 und in Stuttgart 112, dagegen hat die Zahl der Erkrankungen in Weingarten und Mergentheim zugenommen. Todesfälle sind nicht vorgekommen. In Frankfurt a. M. sind verstorben in der Woche vom 5. bis 11. Jan. 23 Personen gegen 19 in der Vorwoche. In Wien wurde am 13. d. seit einem Monat zum ersten Mal im Spital kein Influenzakranker gemeldet. In Pest ist zur Aufnahme von Influenzakranken ein Barackenhospital eröffnet worden. Aus Agram wird gemeldet: Die Eröffnung des Landtages, welche auf den 20. d. festgesetzt war, ist der rasch um sich greifenden Influenza wegen bis zum 20. Februar verschoben worden. In Paris hat sich in einzelnen Vierteln der Gesundheitszustand sehr gebessert; in mehreren andern dauert die Influenza noch fort. Am 12. d. fanden 300 Beerdigungen statt. In Aix, Marseille, Nimes haben die Sterbefälle zugenommen. In Bourges sind 10 000 Kranke, in Mirande ist die Hälfte der Garnison von der Influenza ergriffen.

Auch in Süditalien, Sardinien und Sizilien gewinnt die Influenza rapide an Ausdehnung. In Bologna ist die Hälfte der Bevölkerung erkrankt. Im Allgemeinen bewahrt die Epidemie ihren gutartigen Charakter, dennoch treten mitunter Komplikationen hinzu. Der Neffe Galimbertis starb an den Folgen der Influenza.

Aus der Sitzung des Schöffengerichts
am 14. Januar.

Moritz C. aus Bernburg wanderte am 3. Sept. die Ulrichstraße entlang nach dem Markte und war ganz perplex, als ihm vom patrouillirenden Polizeisergeanten ein „Rechtsgehen" zugerufen wurde. Da er dieser Aufforderung keine Folge leistete, forderte ihn der Beamte nochmals auf, nach der rechten Seite zu gehen. Damit vermochte sich Herr C. gar nicht einverstanden zu erklären, denn „Sie sind wohl ein bischen dumm" replizirte er in ziemlich lauter Weise. Infolge dieses eigenmächtigen Urtheils über die Geistesfähigkeit eines Beamten wurden ihm seine Papiere abverlangt und er selbst, da er seine Wohnung nicht näher angeben wollte, nach der Wache zitirt. Die Strafe, welche wegen der öffentlichen Beamtenbeleidigung über ihn verhängt wurde, betrug 15 ℳ oder 3 Tage Gefängniß und Publikationsbefugniß für den Beleidigten, wegen Nichtbefolgung der Polizeiverordnung 1 ℳ.

„Ich arbeite bei Meister Runge und bekomme meinen Lohn alle 14 Tage ausbezahlt" sagte der Maler C. Reinhold K. zu der Frau D. und bewog sie dadurch, ihm Kost und Logis auf 4 Wochen zu creditiren. 2 Wochen bezahlte er auch. Als dem Sohne der Logiswirthin nach weiteren 14 Tagen die Sache verdächtig vorkam, beobachtete er K. und dieser machte sich aus dem Staube, als er es merkte. Nachher stellte sich auch heraus, daß er gar keine Beschäftigung gehabt hatte und Frau D. um 13 ℳ zu kurz kam. Die Mutter des Angeklagten hat diesen Betrag nachträglich voll gedeckt, sodaß kein Schaden entstanden ist. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht darauf auch auf eine Geldstrafe von 5 ℳ oder 1 Tag Gefängniß.

Der Hospitalit Fr. E. Conrad, 1825 in Brehna geboren, ist ein gefährlicher Mensch. Er dokumentirte dies am 6. August, als er bei Ueberführung in die Isolirzelle den Wächter Rosenberg, welcher ihn visitirte, mit einem Messer in den Arm stach. Erst durch Herbeiholen eines anderen Wächters konnte C. bewältigt werden. Die Handlungsweise des Angeklagten, welcher von der Sache gar nichts wissen wollte und deshalb auf seinen Geisteszustand untersucht werden mußte, aber als ganz zurechnungsfähig bezeichnet wird, qualifizirte sich als ein hinterlistiger Ueberfall mittelst eines gefährlichen Werkzeuges und brachte dem Angeklagten eine 4monatliche Gefängnißstrafe ein. —

Der Handarbeiter Fr. Wilh. Möbius vermehrte sein schon 34 Straftbaten aufweisendes Register heute wieder um eine mehr, denn er wurde mit 2 Wochen Gefängniß bestraft, weil er am 30. Oktober den Chausseewärter L., welcher ihm das Abladen einer Fuhre Schutt auf fiskalischem Boden untersagte, mit dem Hebebaum todtzuschlagen drohte. —

Eine besondere Vorliebe für die Heringe der Frau Ehrich hatte der Arbeiter K. Hoffmann aus Cönnern. Statt aber nun durch Erlegung eines Nickels sein Verlangen zu befriedigen, verstand er es, durch einen kühnen Griff in das Heringsfaß mehrere von diesen Bewohnern salziger Fluthen seiner Tasche einzuverleiben. H. hatte sich jedesmal einen guten Freund mitgenommen, welcher aber eines Tages zu Frau E. sagte „nee, Frau Ehrich, mit dem Hoffmann komme ich nich mehr zu Ihnen, der maust Ihnen ja die ganzen Heringe weg". Dieser gute Freund hatte auch gesehen, daß Hoffmann ein kleiner Gourmand ist, denn er gab sich nicht etwa mit den „salzigen" zufrieden, sondern legte die wegstiebitzten Heringe in Essig, um den Genuß recht vollgiltig zu machen. Die Handlungsweise des H. war aber nicht Diebstahl im Sinne des § 242, sondern als Uebertretung des § 370 Abs. 5 „Entwendung von Nahrungsmitteln in kleinen Mengen zum Genuß auf der Stelle", und H. wurde dafür mit 3 Tagen Haft bestraft. —

Einen groben Vertrauensbruch beging der Gärtner K. K. aus Naumburg, indem er am 15. November 1887 seinem Prinzipale 20 ℳ, einen Stoffrock und eine Jagdtasche entwendete und damit das Weite suchte, nachdem er am 7. November den Betrag von 7 ℳ unterschlagen hatte, wofür er Tannengrün in Merseburg kaufen sollte. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß.

Aus aller Welt.

— **Rappoltsweiler**, 12. Januar. (Vier Knaben in einem Jahre.) Die 23 Jahre alte Fabrikarbeiterin Guly hat ihren Mann mit drei munteren Knaben überrascht; vor zehn Monaten hat sie ihren ältesten Jungen zur Welt gebracht. (Kolm. Ztg.)

— **Paris**, 10. Januar. (Die Pariser Verbrauchssteuer) hat im Dezember 248 036 Frcs. weniger eingebracht als im Vorjahre; daegen hat die Gesammt-Verbrauchssteuer im Jahre 1889 10 232 857 Frcs. mehr ergeben a s im Vorjahre. Die 8 Millionen, welche die Stadt zur Welt-Ausstellung beigeschossen hat, sind also allein schon aus der Verbrauchssteuer gedeckt. (Frankf. Ztg.)

— **Argostoli**, 27. Dezember. (Weihnachten auf der Kriegsmarine.) Das Uebungsgeschwader lag zu Weihnachten vor der Hauptstadt der Insel Cephalonia. Am Montag und Dienstag wurde geschmückt; auf dem Oberdeck wurden Fahnen angebracht. In der Batterie stand auf jeder Back (Eßtisch) ein mit Obst, Flaggen von Papier, Papier-Ketten, -Körben, -Sternen, -Kugeln ꝛc. geschmückter Tannenbaum. Am heiligen Abend hielt der Kommandant mit den Offizieren Umschau. Im Nu kamen mit Inschriften versehene und beleuchtete Transparente zum Vorschein; hier einige der Inschriften: „Ehre sei Gott in der Höh' ꝛc.", „Keinen Heller in der Tasche, Keinen Tropfen in der Flasche", „O ist dies eine Weihnachtszeit, Seht nur die durst'gen Leute heut." „Fürchte Gott, ehre den König" u. s. w. Jeder an Bord erhielt ein Geschenk. Am heiligen Abend kam der Pfarrer an Bord und hielt Gottesdienst ab. Dann hielt der Kapitän eine Rede an die Mannschaft. Es folgte eine Weihnachtsverloosung, die Geschenke bestanden aus Pfeifen, Tabaksdosen, Cigarren, Brieftaschen ꝛc. Dann gab es Apfelsinen, Feigen, Aepfel, Nüsse und Wein, darauf Braten ꝛc. Am ersten Feiertag war Morgens Deckwaschen, Geschütz- und Gewehrputzen, dann Musterung und Gottesdienst, hierauf wurde gegessen und getrunken bis in die Nacht. Die Musik spielte, es wurde getanzt und gesungen, bis uns das Licht vor der Nase ausgemacht wurde. Am zweiten Friertage war Wiederholung vom ersten. (Frankf. Journ.)

Gesundheitspflege.

— Pflege der Augen. 1. Lies und schreibe nie in der Dämmerung; fertige auch keine Handarbeiten nie im Zwielicht an. 2. Bei Tage wähle deinen Platz möglichst so, daß du von ihm aus ein Stück Himmel sehen kannst und das Fenster sich zur linken Hand befindet. Die Sonnenstrahlen dürfen nie auf deine Arbeit fallen. 3. Bedecke die Lampe nicht mit einem dunkeln Schirme; stelle sie höchstens einen halben Meter weit vor dich hin und schiebe sie dabei etwas zur Linken. Das Arbeiten bei flackerndem Lichte, sowie das Lesen während des Fahrens und beim Liegen ist den Augen schädlich. Cylinder und Milchglasglocke müssen stets auf der Arbeitslampe sein. 4. Beim Schreiben halte den Oberkörper aufrecht, lege die Brust nicht an die Tischkante und neige den Kopf nur wenig nach vorn. Das „Kreuz" lehne an ein der Stuhllehne vorgelegtes Kissen (Ranzen). 5. Die Schreibseite lege so schräg vor die Mitte der Brust, daß die Abstriche senkrecht zur Tischkante stehen. 6. Beim Lesen lehne den Rücken an und halte das Buch mit beiden Händen schräg auf dem Tische fest, so daß die Entfernung zwischen Auge und Schrift mindestens 35 cm beträgt. 7. Schreibe nur mit tiefschwarzer Tinte auf scharfe, tiefblaue oder schwarze Linien. Benutze kein Linienblatt und gewöhne dich frühzeitig daran, ohne Linien zu schreiben. 8. Wenn du Ermüdung der Augen spürst, so ruhe ein wenig aus und sieh während der Zeit ins Weite (Freie). 9. Nach schwerer Krankheit schone die Augen mehrere Wochen. 10. Dringt Staub oder dergleichen in ein Auge, so reibe dasselbe nicht, höchstens streiche mit einem Finger sanft auf dem oberen Lid von der Schläfe nach der Nase zu; gelingt es nicht, den Gegenstand auf diese Weise zu entfernen, dann gehe bald zum Arzt. 11. Bei eintretenden Sehstörungen und Augenleiden wende dich an einen Arzt; ein solcher kann auch nur entscheiden, ob du eine Brille nöthig hast, ob die Augengläser dauernd, ob sie beim Schreiben oder beim Blick in die Ferne (an die Tafel) getragen werden sollen und welche Nummer der Gläser zu wählen ist.

Pflege der Ohren. 1. Bewahre die Ohren vor starken Erschütterungen. (Schlage nicht dagegen! Schreie nicht hinein!) 2. Bohre nie mit einem spitzen Gegenstande, wie Feder, Stricknadel, Zahnstocher ꝛc. in den Ohren, und stecke keinen festen Körper (Bohne ꝛc.) hinein 3. In das Ohr gedrungene Fremdkörper dürfen nur durch Ausspritzen mit lauem Wasser entfernt werden. Am besten ist es jedoch, in diesem Falle zum Arzt zu gehen. 4. Dringt ein Insekt in das Ohr, so neige den Kopf nach der entgegengesetzten Seite und träufle so lange Oel in den betreffenden Hörgang, bis das Thierchen getödtet ist.

Wie sollst du dich zu Hause zum Schreiben und Lesen setzen? Setze dich so, daß du die Fenster (die Lampe) zur linken Seite hast. — Schiebe beim Schreiben den Stuhl soweit unter den Tisch, daß die vordere Stuhlkante etwa 2 bis 5 cm unter die Tischplatte reicht. Bei gerader Haltung des Oberkörpers darf die Brust die Tischkante nicht berühren. — Lege das Heft so schräg vor die Mitte des Körpers, daß die Grundstriche der Schrift senkrecht zur Tischkante stehen. — Beim Lesen und Lernen schiebe den Stuhl etwas zurück, lehne dich hinten an und halte das Buch schräg mit beiden Händen auf dem Tische fest. — Mädchen haben dafür zu sorgen, daß die Kleider gleichmäßig auf der Sitzfläche vertheilt sind. — Sowohl beim Lesen, wie beim Schreiben muß das Auge mindestens 35 cm von der Schrift entfernt sein.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurs-Eröffnungen. Goldarbeiter Hermann Glimser in Augsburg. Handschuhfabrikant Carl Röhr zu Berlin Kaufmann Otto Herfarth in Bremerhaven. Seifenhändler Julius Carl Mißler in Chemnitz. Zimmermeister Aug. Lehfeld zu Forst. Firma Reinhold Blanke (Inhaber Ernst und Reinh. Blanke) zu Forst. Kaufmann E. Levy zu Forst. Tuchfabrikant Paul Haase zu Forst. Tuchfabrikant Richard Winkel zu Forst. Kaufmann W. Riechelmann zu Goslar. Maschinenbauer Gust. Adolf Schwaff zu Halberstadt. Putz- und Confectionshändler Theodor Richard Greve zu Hamburg. Fabrikbesitzer Otto Klug zu Haynau. Uhrmacher Ernst Emil Leder zu Haynau. Schneidermeister Herm. Brandt in Helmstedt. Tischler Franz Uhlrick in Jeßnitz. Handelsmann Bernh. Petrich zu Neugattersleben (Kalbe a. S.). Schneider Johannes Rammer in Wiesa (Kamenz). Bäckermeister Franz Bernhard Michael zu Plagwitz (Leipzig). Firma Gebrüder Schnitt (Inhaber die Färber Gustav Richard und Emil Albert Schnitt) in Limbach. Friseur Ernst Rosener in Neuwied. Nachlaß des Restaurateurs Heinrich Karl Nicklas in Schleiz. Nachlaß des Kaufmanns Heinr. Günther in Beierstedt (Schöningen). Buchdruckereibesitzer Karl Bieler (früher Ettlingersche Buchdruckerei) in Würzburg.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 14. Januar.

Das Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist nach Finnmarken fortgeschritten, ein neues Minimum naht nordwestlich von Irland, wo der Luftdruck stark abgenommen hat Das Maximum über Frankreich ist wenig verändert. Bei schwacher, meist südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland mild und vorwiegend trübe; stellenweise ist etwas Regen gefallen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 9, Petersburg — 2, Hamburg — 2, Memel — 0, Paris + 8, Karlsruhe + 5, München + 1, Breslau — 0, Berlin + 5.

Tages-Kalender für Donnerstag 16. Januar:

Preuß. Beamt. Verein: Abends 8 Uhr Rest. Tulpe, Vortrag d. **Hrn. Lehrer Meyer.** Erziehung und Kunst im Ritterthum. — **Kgl. Univ.-Bibl.:** geöffnet von 8—1 Uhr. Bücher werden verliehen, resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde:** 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz Domgasse 5. — **Bibl. u. Lesezim. der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher:** Nm. von 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung:** Vrm. 8 Uhr im Börsengebäude m Cours-Notiz. — **Mehlbörsenvers.:** Nachm. von 4—5 Uhr Kohl's Restaurant. — **Bienenväter-Versammlung:** Ab. 8 bis 10 im „Weißen Roß". — **Schachklub:** Abds. 8 Uhr „Café David". — **Gabelsberger Stenographen-Verein:** Abends 8 Uhr „Reichskanzler", Leipzigerstraße. — **Kaufmännischer Turnverein:** Fechtunterricht von Abends 9 Uhr ab im „Deutschen Schwert", Mittelstraße. — **Verband deutscher Handlungsgehilfen**, Kreisverein Halle a. S. im „Café David". 1 Tr. — **Hallesch. Turnverein:** Turnstunde 8—10 Uhr städt. Turnhalle Roßplatz. — **Ruder-Club „Sturmvogel"** v. 9 Uhr an „Markgrafen Brüderstraße. — **Automatisch-mechanische Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung v. G. Uhlig,** früh 8—7 Abds. **Aich- u. Waageamt:** von 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Mertens Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I. für fremde Reisende** ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

Verantwortlich L. Lehmann Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001162-14/fragment/page=0010